

E 51125
nr. 226

zum mitnehmen

oktober | 2018

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

DAS THEATERHAUS
Ort mit Nachwirkung

KNOPFGEDICHTE
Else Lasker-Schüler

im gespräch

DANIELA DRESCHER
Von der Kraft
der Fantasie





UNSERE SEITEN DER ZEIT IM OKTOBER 2018

- 04 im gespräch **Von der Kraft der Fantasie**
Daniela Drescher im Gespräch mit Michael Stehle
- 08 augenblicke **Das Theaterhaus. Ort mit Nachwirkung**
von Maria A. Kafitz
- 13 mensch & kosmos **Stärke, Reife und Weisheit**
von Wolfgang Held
- 14 thema **Knopfgedichte**
von Christa Ludwig
- 16 kalendarium **Oktober 2018**
- 19 familie im fokus **Oma zieht ein**
von Monika Kiel-Hinrichsen
- 20 kindersprechstunde **Keine Angst vor Fieber!**
von Prof. Dr. med. David Martin
- 22 am schreibtisch **Hector Malot: Von einem, der auszog,
sein Glück zu finden** von Tiny Fisscher
- 23 redseelig – vom zauber der sprache **So what!**
von Christa Ludwig
- 24 literatur für junge leser **Astrid Frank: «Uli Unsichtbar»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Die Bleistiftmaus** von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Beethovens «verkehrstüchtige» Streichquartette**
von Martin Lintz
- 27 weiterkommen **Offenheit für mich und mein Gegenüber**
von Julian Sleigh
- 28 suchen & finden
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber: Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000
Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus.
Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden
durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten
(25 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand).
Bankverbindung auf Anfrage.
Zudem erscheint *a tempo* ab der Ausgabe 01/2018 auch als
ePub-Magazin – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops.

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich
geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiter-
verwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint
mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2018 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH



ORTE DER VIELFALT

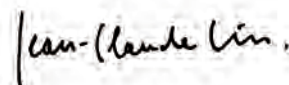
«Nichts im Leben ist einseitig», betont Werner Schretzmeier, der zusammen mit seiner Frau Gudrun und Peter Grohmann vor 33 Jahren das Stuttgarter *Theaterhaus* gründete. «Und die Kultur sollte es schon gar nicht sein», setzt er fort, wie wir in dieser Ausgabe unseres Lebensmagazins lesen können. Manchmal vergessen wir – oder missachten gar – dieses Grundgesetz des Lebens und verrennen uns in die Enge und Atemlosigkeit der Einseitigkeit. Dann brauchen wir die Weite und Andersartigkeit der Kunst – und vor allem der anderen Menschen.

So weiß die Malerin und Zeichnerin Daniela Drescher von einer Quelle zu berichten, «die immer reicher wird, je mehr wir daraus schöpfen». Jeder Mensch kann eine solche Quelle in sich selbst entdecken, wenn ihm die Kraft der Fantasie nicht eingeschlüfert oder zugeschüttet wird. So möchte Daniela Drescher durch ihre Illustrationen die Kraft der Fantasie gerade im Kind anregen und fördern, denn sie gibt dem Menschen Leben und Vielfalt.

In besonderer Weise entdeckte die Schriftstellerin Christa Ludwig diese lebensspendende Quelle als 14-Jährige in den Gedichten Else Lasker-Schülers und von da an immer wieder, wenn sie sich in deren Verse und Rhythmen, Reime und Bilder vertiefte. Erst allmählich, nach 20-jähriger Beschäftigung mit dem Leben und Werk der am 11. Februar 1869 in Elberfeld geborenen und am 22. Januar 1945 in Jerusalem verstorbenen deutsch-jüdischen Dichterin, reifte die Möglichkeit, die letzten zwei Jahre dieses von Fantasie so durchwobenen Lebens in ihrem Roman *Ein Bündel Wegerich* zu beschreiben und dadurch die Liebe einer alten Frau für einen jungen Mann zu verstehen. Denn erst die Liebe ermöglichte es, ein Liebesgedicht zu schreiben, wieder etwas hervorzubringen aus der Vielfalt des Lebens und zur Vermehrung dieses so wunderbaren Ortes unserer Heimat.

Dass eine jede und ein jeder von uns solche Orte der Vielfalt kennenlernen möge und immerzu aufsuchen darf, wünscht von Herzen,

Ihr



Jean-Claude Lin

Liebe Leserin,
lieber Leser!





«DIE FANTASIE IST DIE KRAFT,
die es unseren Kindern ermöglicht,
die eigene Gegenwart zu gestalten.»

Daniela Drescher

im Gespräch mit Michael Stehle | Fotos: Wolfgang Schmidt

Michael Stehle | Liebe Daniela Drescher, Ihre ersten Veröffentlichungen waren Bilderbücher. Dann folgten illustrierte Klassiker wie *Die schöne Lau* und *Der Sommernachts Traum*. Inzwischen hat sich Ihr Repertoire dahingehend erweitert, dass Sie auch Gedichte und Kinderbücher schreiben. War es eine bewusste Entscheidung, sich mit Ihrer Arbeit an Kinder zu wenden?

Daniela Drescher | Die Arbeit mit Kindern hat sich in meiner maltherapeutischen Praxis einfach ergeben. Hier habe ich gerne mit eigenen Reimen gearbeitet, die sich als kommunikatives und begleitendes Element in der Maltherapie sehr bewährt haben. Mit einigen älteren Kindern gestaltete ich sogar Bilderbücher. Sie haben ihre eigenen Geschichten erfunden (die ich dann für sie aufschrieb) und dazu die Bilder gemalt. Zum Schluss haben wir alles zu einem Buch «gebunden». Es war immer ein wundervoller Augenblick, als ich dem Kind das fertige Werk in die Hände legen konnte. So viel Stolz! Ich selbst habe dann einmal für unsere eigenen Kinder ein paar meiner Reime aus der Maltherapie illustriert, und daraus wurde dann das erste Bilderbuch, das im Verlag Urachhaus erschien. So kam eines glückreich zum anderen. Aber ich denke, es sind ja die Erwachsenen, die die Bücher für Kinder aussuchen – und so schreibe und male ich in gewisser Weise für kleine und große Menschen.

MS | Worum geht es Ihnen genau, wenn Sie malen und schreiben? Was möchten Sie bei Ihrem jungen Publikum auslösen?

DD | Ich versuche, in jedem Bild einen Freiraum zu eröffnen, in den das Kind – oder auch der Erwachsene – die Möglichkeit hat, einzutreten. Die Farbstimmung, mit der ich im Malen eines Bildes beginne, verdichtet sich in vielen, vielen Schichten so lange, bis sie beginnt, zu «erzählen». Das ist mir sehr wichtig, denn das Kind tritt unbewusst zuerst in das Atmosphärische ein. Einmal in der Stimmung angekommen, kann der Blick zu all den Dingen gehen, die es im Bild zu entdecken gibt. Auch hier ist es mir ein großes Anliegen, dass das Kind in meinen Bildern die Natur vorfindet, die es draußen in der Welt wiedererkennt. Einen Käfer, einen Vogel, eine bestimmte Blume. Elfen und Wichtel tauchen zwischen meinen naturgetreuen Pflanzen- und Tierzeichnungen immer wieder ganz selbstverständlich auf, denn ich möchte sie den Kindern als Vermittler und Freunde an die Hand geben – und als Ermutigung, die Natur als vielfältig bevölkerte Mitwelt wahrzunehmen. Geben wir unseren Kindern Zeit zum Betrachten und Staunen! Denn das Wunder – das eigene, und das der Welt – ist überall gegenwärtig.

MS | Warum haben Sie sich für die Malerei als Ausdrucksmittel entschieden?

DD | Ich war immer geschickt im Umgang mit Stiften, Pinsel und Farben. Das Malen begleitete mich von Kind an und wurde mir ein «Vertrauter». In meiner Jugend habe ich einige Jahre lang intensiv mit Ton gearbeitet und plastiziert. Aber es waren dann doch die Farben, die mich immer wieder lockten und ►

Vor 14 Jahren hat die Autorin und Illustratorin Daniela Drescher ihr erstes Bilderbuch geschrieben. Inzwischen gibt es über 30 Bilderbücher, illustrierte Klassiker und Kinderbücher, die einen großen Anhängerkreis haben und in zahlreiche Sprachen übersetzt wurden. Die Motive ihrer Bücher zieren Tassen und Stoffe, und seit einiger Zeit gibt es Käthe-Kruse-Puppen ihrer beliebten Wichtel Pippa und Pelle. Wir trafen uns mit ihr in ihrem verwunschenen Garten und sprachen über das, was sie bewegt, Bücher für Kinder zu schreiben und zu illustrieren.
www.danieladrescher.de

► mit mir Zwiesprache hielten. Allerdings ist Talent die eine Sache. Fleiß und Beharrlichkeit die andere. Für mich ist die künstlerische Arbeit immer ein Dreiklang: Talent, Beharrlichkeit und das Unbekannte. Denn in jedem Schritt, den ich im Malerischen gehe und damit eine Grenze überwinde, kommt mir etwas entgegen, das ich bis dahin noch nicht kannte. Keines meiner Bilder ist vorher geplant oder festgelegt. Das Motiv, die Szenerie entsteht während des Malens. Der Zauber eines Bildes liegt für mich darin, dass es am Ende mehr enthält, als ich selbst hereingeben konnte.

MS | Welche besonderen Bedürfnisse haben die Kinder heute Ihrer Wahrnehmung nach?

DD | Kinder brauchen einen Spielraum, um sich in der Welt «wiederzufinden». Sie brauchen einen geschützten Raum, der es ihnen erlaubt, ihre seelischen Gestaltungskräfte, ihre Fantasiekräfte – die sie ja mitgebracht haben –, zu ergreifen und sich mit ihnen zu verbinden.

MS | Sehen Sie in Bezug auf die Fantasie eine Gefahr für unsere Kinder?

DD | Wenn wir ihnen nicht den «Raum des Verweilens», wie ich es gern nenne, zur Verfügung stellen, weil sie zum Beispiel schon in der Grundschule lernen sollen, mit dem Computer umzugehen, oder weil zu viele Termine ihre Tage zerreißen, dann wird die Verbindung zu ihrem schöpferischen Potenzial verkümmern. Sie werden sich nicht innig genug mit der Welt verbinden können und verlieren sich, ehe sie die Gelegenheit hatten, sich zu finden. Die Fantasie ist die Kraft, die es unseren Kindern ermöglicht, die eigene Gegenwart zu gestalten. Lassen wir es bei uns selbst und unseren Kindern zu,



den Raum der Fantasie zu betreten, dann ermöglichen wir es ihnen, Kraft zu schöpfen aus der eigenen Quelle, die immer reicher wird, je mehr wir daraus schöpfen. Denn die Seele des Menschen ist reich.

MS | Die *Süddeutsche Zeitung* schrieb einmal über Sie, dass die kleinen Wesen, die Sie malen, so einzigartig seien, dass man fast glauben könnte, sie hätten Ihnen «persönlich Modell gestanden». Woher kommt Ihre so innige Beziehung zur Natur?

DD | Ich selbst bin am Stadtrand in einer sogenannten Sozialbau-Siedlung aufgewachsen, wie sie in den 70er Jahren überall gebaut wurden, und habe früh eine unbestimmte Sehnsucht zu allem Kreatürlichen in der Welt gefühlt und gesucht. Gefunden habe ich dann «geheime Plätze» wie zum Beispiel eine Zwergenwohnung unter einem Weigelienstrauch im Hof oder ein Elfenschloss mit Marienkäferprinzen in der Rosenbepflanzung vor dem Mietshaus. Es waren kleine Inseln der Glückseligkeit. Je älter ich wurde, umso mehr Umland habe ich «erobert». Zum Glück gab es in der Nähe einen recht schönen Wald. Er wurde in meiner Jugend mein Refugium, in das ich so oft es ging mit Bestimmungsbuch, Zeichenblock und Stiften im Fahrradkorb gefahren bin. Die Natur bedeutete mir alles, denn alles war schön – selbst ein toter Vogel war schön – im Gegensatz zur Schule, zur Bushaltestelle, zur Straße vor dem Fenster. So wurde aus der unbestimmten Sehnsucht eine große Liebe. Eine Liebe zu dem geheimen Leben und allen Wesen in der Natur.

MS | Ihre Bücher sind auch international sehr erfolgreich, von China bis in die USA schmücken sie die Bücherregale der Kinder-

zimmer. Das New Yorker *Wall Street Journal* feierte Ihre Illustrationen zu den Märchen der Brüder Grimm mit den Worten: «Daniela Dreschers Bilder besitzen die Magie, von innen heraus zu leuchten.» Woher beziehen Sie Ihre Kraft und Intuition, so zu malen? Haben Sie das Empfinden, in einer bestimmten Tradition zu stehen?

DD | Die Gedichte der Romantiker begleiten mich seit meiner Jugend und haben mich zu eigenen Stimmungsbildern geführt. Ebenso die Märchen. Ihre Urbilder sprechen für mich eine Sprache der Schönheit, Sehnsucht und Magie des Lebens, die ich auch in meiner Malerei zum Ausdruck bringen möchte. In der Kunst inspirieren mich die Maler, die aus dem Lauschen heraus gemalt haben, aus der Zwiesprache mit Naturstimmungen, Licht und dem noch unbetretenen Land. Es sind die Farbzauberer, die versucht haben, den köstlichen Moment des Zustandekommens einer Stimmung einzufangen. Und dann trage ich natürlich – wie so viele Menschen meiner Generation – die herrlichen Geschichten von Otfried Preußler im Herzen. Kraft und Imagination aber schöpfe ich aus mir selbst und aus der Zwiesprache mit der Natur. Meine Arbeit ist eher kontemplativ, und es bedeutet meistens nicht wenig Anstrengung, bis ich aus der eigenen Quelle ein Goldkörnchen schürfen kann.

MS | Gibt es etwas, das Sie sich als Autorin und Illustratorin sehnlicher wünschen als irgendetwas anders?

DD | Ich wünsche mir, mit meinen Bildern und den Geschichten an das schöpferische Potenzial in jedem von uns zu erinnern, und daran, dass wir alle – Kraft unserer eigenen Fantasie – unser alltägliches Leben zum Leuchten bringen können. ■



Wind, Wind, blase!

Daniela Dreschers fröhliche Wichtel haben die Herzen von Kindern, Eltern und ErzieherInnen im Sturm erobert. Im vierten Band genießen Pippa und Pelle den Herbst. Sie erfreuen sich am bunten Laub, lassen Drachen steigen und sammeln Pilze. Ein herrlicher Spaß für Jungen und Mädchen ab 2 Jahren mit vielen kleinen Details zum Entdecken!

Daniela Drescher (Text und Illustrationen)
Pippa und Pelle im Brausewind
 12 Seiten, unzerreißb. Hartpappe | ab 2 Jahren
 € 8,- (D) | ISBN 978-3-8251-7985-4
 Alle Bände unter: www.urachhaus.de

Pippa und Pelle zum Kuschneln!

Käthe Kruse und Daniela Dreschers Pippa und Pelle – da schlagen Kinder- (und Mutter-) Herzen höher. Zum Kuschneln, Spielen und Liebhaben!



Pippa GTIN 4260300470293
Pelle GTIN 4260300470309
 Puppengröße: 35 cm
 € 49,99 (unverb. empfohlener Ladenpreis)
Jetzt neu im Handel erhältlich!
www.urachhaus.de

DAS THEATERHAUS – ORT MIT NACHWIRKUNG

von Maria A. Kafitz (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Was für ein wunderbarer Abend! Allein ins Theater zu gehen fühlte sich im ersten Moment zwar etwas seltsam an, war im zweiten aber bereits nicht mehr von Bedeutung. Das lag vor allem an der heiteren Stimmung im Saal. Und diese wiederum hatte entscheidend mit dem Stück, dem fabelhaften hauseigenen Ensemble, der Regie und dem Bühnen- und Kostümbild zu tun. In *Die deutsche Aysel* von Tuğsal Moğul gelang das, was Theater so unnachahmlich und nah am Zuschauenden kann: das Erschaffen einer Welt in der Welt. Wenn beide sich auch noch berühren, miteinander zu tun haben und gemeinsam zu spielen beginnen, dann trägt man mit dem Schlussapplaus das erdachte Stück, seine Inhalte und ihre Darstellung mit hinaus in die Wirklichkeit – und sie wirken nach. Noch Tage später.

Der Ort dieses «Abends mit Nachwirkung» befindet sich seit 2003 in den ehemaligen *Rheinstahlhallen* im Stuttgarter Norden und trägt seit seiner Gründung vor über 33 Jahren – anfangs im Stadtteil Wangen in den Räumen einer leer stehenden Glasfabrik beheimatet – den Namen *Theaterhaus*. Nicht grundlos, denn auch wenn sehr viel mehr als «nur» Theater geboten wird, ist dieses seit Anbeginn ein Herzstück des Hauses.

Das Haus selbst, eine Mischung aus rotem Ziegelstein, Stahl, Beton und Glas ist mit seinen vier Veranstaltungshallen, den zusätzlich vermietbaren Räumen und rund 350.000 Besuchern im Jahr eines der größten kulturellen Zentren seiner Art in Europa. Neben den Sälen T1–T4 beherbergt es ein vorzügliches Restaurant, Werkstätten (mit Ausbildungsplätzen u.a. im Bereich Bühnen-

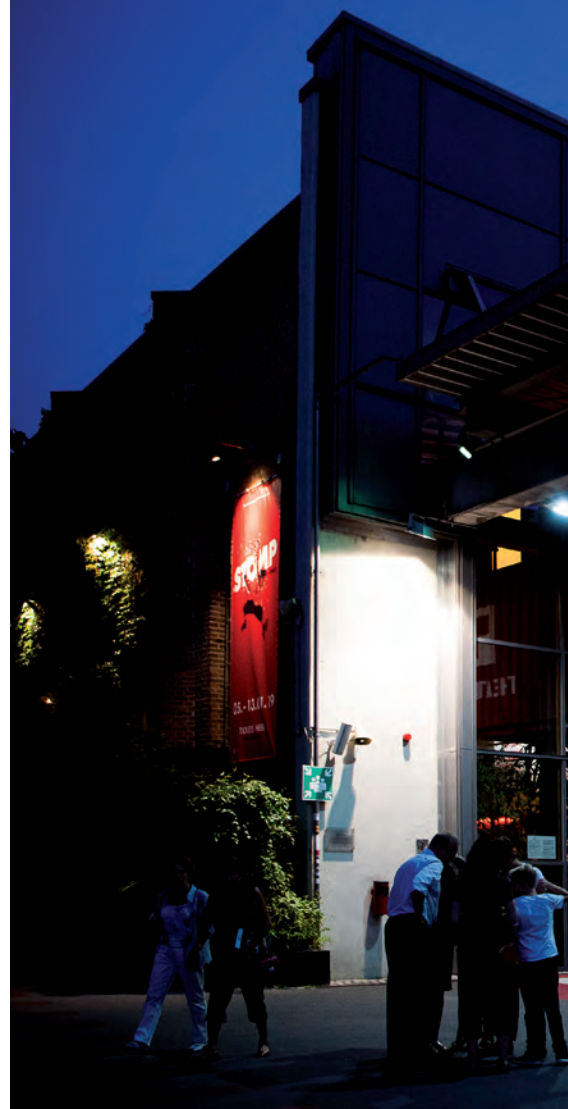
technik und Schneiderei), Probe- und Büroräume und ein zweistöckiges Foyer mit einer farbenprächtigen Treppe – eine kleine Verneigung vor der «Protesttreppe» im Istanbuler Stadtteil Beyoğlu.

Das breite künstlerische Programm – von Klassik und Neuer Musik* bis Jazz,** Rock und Pop, von Kabarett bis Comedy, von Schauspiel bis Lesungen, von Ausstellungen bis zu Diskussionsforen – wird durch ein Sportangebot ergänzt, wofür sogar eine eigene Sporthalle zur Verfügung steht.

Alles in Bewegung halten – das scheint nicht nur für die Vielfalt des Programms zu gelten. Bewegung als künstlerischer Ausdruck, als Tanz, gehört seit einigen Jahren auch zu den Aushängeschildern des *Theaterhauses*. Denn seit 2007 beheimatet es die *Gauthier Dance Company*, deren Leiter Eric Gauthier vom charismatischen Publikumsliebbling des *Stuttgarter Balletts* zum gefragten und nicht minder strahlenden Choreographen wurde. Durch die ausdrucksstarken, originellen und immer wieder auch humorvollen Stücke hat Gauthier nicht nur den zeitgenössischen Tanz für ein neues junges Publikum geöffnet, sondern mit dem *COLOURS International Dance Festival*, das auch 2019 wieder stattfinden wird, für Furore in der internationalen Tanzwelt gesorgt. Auf der Bühne als Tänzer, manchmal auch als Musiker – und zudem auch hör- und sichtbar im öffentlichen Leben: der 1977 in Montreal

* Jährlich findet dort in Zusammenarbeit mit *Musik der Jahrhunderte e.V.* und dem SWR das renommierte *ECLAT-Festival* statt.

** Über die *Jazz-Tage 2019* sagt Theaterhausleiter Werner Schretzmeier, dass das Programm so gut wird, dass man Schwierigkeiten haben werde, nicht hingehen zu können.



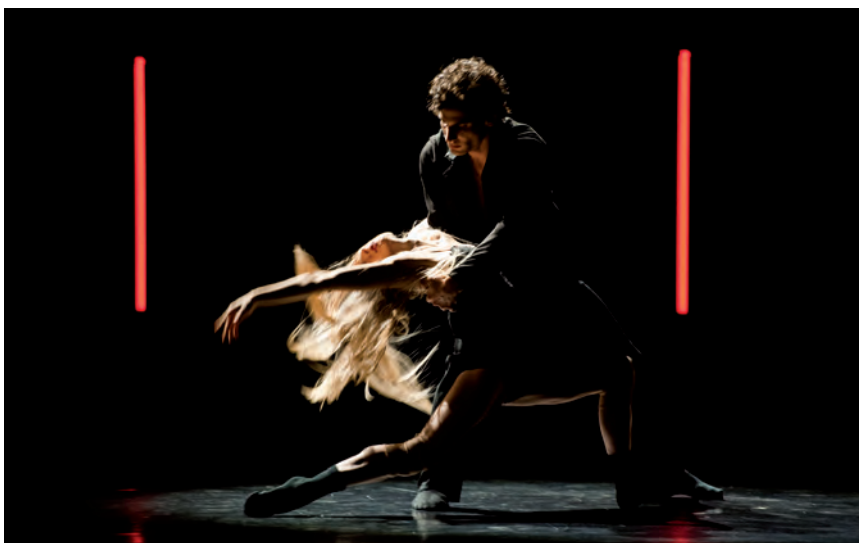


geborene Künstler bezieht Position. Mischt sich ein, wenn ihm soziale Schieflagen begegnen oder die politische Stimmung nach rechts zu kippen droht.

Auch dadurch passt Eric Gauthier vorzüglich ins *Theaterhaus* und zu jenen drei Menschen, die untrennbar mit diesem Ort verbunden sind, ohne die er schlicht nicht existieren würde. Ihre bisherigen Lebensgeschichten und ihre Erlebnisse könnten Bücher füllen. Welchen Titel sie wohl hätten? Vielleicht «Der Anstifter» – «Der Widerständler» – «Die Freiheitsgestalterin».

Einer der drei ist der 1937 in Breslau geborene Kabarettist, Autor und Publizist Peter Grohmann, der Baden-Württembergs erster Kriegsdienstverweigerer war und zum wichtigen Bezugspunkt der undogmatischen Linken wurde. Als Mitbegründer des legendären Stuttgarter *Club Voltaire* und des Bürgerprojekts *Die AnStifter*, das alljährlich den *Stuttgarter Friedenspreis* verleiht, konnte man zu seinem 80. Geburtstag lesen: «Beim Anecken will er nicht nachlassen. Mindestens 100 Jahre alt muss Grohmann werden, um noch einiges von dem zu erreichen, was er sich vorgenommen hat.» Das Anregen und Anstiften war und bleibt einer der Grohmannschen Wesenszüge. «Peter war nicht nur ein talentierter Schreiber, er war sozusagen der «Stuttgarter Idefix», der alles organisiert und mobilisiert hat», erzählt Werner Schretzmeier, der andere aus dem *Theaterhaus*-Gründungstrio.

Mobilisieren und organisieren, das kann der 1944 in Schorndorf geborene Schretzmeier nicht minder meisterlich – und tut es als Leiter des *Theaterhaus* noch heute voll ►



Szenen aus «Grandes Dames»



- ▶ Hingabe und Weitsicht. Er gehört zu jenen Menschen, deren Lebensdaten im Pass wenig über das erlebbare Alter aussagen. Nur wenn er von den Anfängen zu erzählen beginnt, dann bemerkt man rasch, auf wie viele Erfahrungen, Veränderungen und Ereignisse er zurückblicken kann. Es sind Geschichten für mehrere Leben. Mir kommt, während wir in seinem mit Erinnerungsfotos und Plakaten geschmückten Büro sitzen und ins Plaudern übers Woher und Wohin kommen, mein eigenes «Lebensmotto» in den Sinn, passt es doch hervorragend an diesen Ort und vor allem zu Werner Schretzmeier: «Man darf an allem scheitern, außer an nicht unternommenen Versuchen.»

Für Schretzmeier müsste dieser Leitsatz wohl noch zwei oder fünf Ergänzungen haben, denn neben seinem Mut zum Versuch zeichnet ihn auch ein großes Verantwortungsgefühl für seine mittlerweile über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus, und neben diesem Blick auf die Gemeinschaft will er vor allem noch eines: gängige Kulturklichees sprengen. «Ja, Kultur soll auch Spaß machen», findet er, «und außerdem unterschiedliche Interessen verbinden.» Und so kann es sein, dass im T4 Theater gespielt wird und im Foyer kreischende Fans

auf ein Autogramm von *Conchita* hoffen, während zeitgleich eine ernste und kontroverse Podiumsdiskussion über die Zukunft Europas stattfindet. Wenn das aus verschiedenen Leidenschaften und Beweggründen zusammengewinkelte Publikum sich anschließend begegnet, am Tresen gemeinsam Wein oder Wasser trinkt und im besten Fall ins Reden kommt, dann ist das *Theaterhaus* das, was es für Schretzmeier sein soll: «Ein Becken, in dem unheimlich viele bunte Fische, große, kleine, ganz schnelle, ein bisschen behäbige drin rumschwimmen und wuseln. Diese Vielfalt und auch Farbigkeit geht hoffentlich auch bei den Leuten in den Kopf – ins Innere, und zwar als Inhaltsfarben. Nichts im Leben ist einseitig. Und die Kultur sollte es schon gar nicht sein.»

Paradoxerweise wurde über diese Neigung zur Vielfalt häufig die kunstseparierende Nase gerümpft. Doch das nimmt Werner Schretzmeier inzwischen mit stoischer Gelassenheit und der Gewissheit, dass ihm die Künstlerinnen und Künstler und vor allem



die Besucherzahlen bis dato anderes signalisieren. Mit jeder Programmplanung aber beginnt für den leidenschaftlichen Sportler das Spiel neu – mit einer Portion gesunder Skepsis und doch getragen von der Zuversicht, dass die Mischung auch im nächsten Jahr überzeugt. Weniger neugierig macht ihn diese stetige Herausforderung nach all der Zeit nicht. Ganz im Gegenteil. Es ist daher irgendwie passend, dass seine eigene «Bühnenkarriere» im Alter von 20 Jahren damit begann, dass er zusammen mit Peter Maiwald die Kabaretttruppe *Die Widerständler* gründete und neben seiner Ausbildung zum Industriekaufmann durch die Lande tourte.

Und mit diesem Beginn ist ein weiterer Anfang verbunden, denn Schretzmeier gründete 1968 in Schorndorf den noch heute bestehenden politisch-kulturellen *Club Manufaktur*. Hier fanden nicht nur *Die Widerständler* eine «Homebase» für ihre Auftritte, sondern es entstand zugleich eine erste Plattform für verschiedene Künstler unterschiedlicher Kunstrichtungen. Der *Club Manufaktur* und all seine illustren Gäste – von Hannes Wader und Hanns Dieter Hüsch bis Rudi Dutschke – sowie Schretzmeiers damalige Pionierarbeit beim SDR-Fernsehen, wo er mit Bands wie *Pink Floyd*, *Steppenwolf* oder *Deep Purple* seine ersten Musikfilme realisierte, wären mindestens zwei eigene Geschichten wert. Die wohl schönste und prägendste aus dieser Zeit aber will noch erzählt werden, denn sie hat mit der Liebe zu tun und mit der noch fehlenden Person des *Theaterhaus*-Gründungstrios: Gudrun Schretzmeier.

Nach ihrer Lehre zur Bühnen- und Kostümbildnerin am *Bayreuther Festspielhaus* und als Assistentin von Wieland Wagner arbeitete Gudrun Schretzmeier bei Jacques

Esterel in Paris in der Haute Couture. Die ganze Welt stand ihr offen. Ab 1970 folgten zahlreiche Theater-, Opern-, Tanz- sowie Film- und TV-Produktionen, für die sie Preise und Auszeichnungen erhielt. «Ich wollte immer selbstständig sein. Anders und frei. Heute hier, übermorgen dort und im nächsten Jahr irgendwo zwischen Paris, London und New York. So habe ich mir schon als Jugendliche mein Leben vorgestellt – und in manchen Momenten auch so gelebt.»

Dass es dann aber als Lebensort nicht Paris, London oder New York wurde, sondern Stuttgart, ist für sie nach anfänglicher Skepsis lange schon ohne Belang, denn «mit Werner habe ich einen Menschen kennengelernt, der die ganze Welt in seinem Kopf hat und eine Weite, die ich zum Leben und Arbeiten brauche. Wir befeuern uns ständig – privat und bei den gemeinsamen Theaterprojekten.* Das ist wohl eines unserer Geheimnisse.»

Kein Geheimnis ist, dass ohne Gudrun Schretzmeier das *Theaterhaus* wohl nicht Wirklichkeit geworden wäre. Denn da sie anfangs mit ihren Aufträgen und Produktionen das alltägliche Leben absicherte, konnte das Wagnis überhaupt eingegangen werden. Nach beinahe 50 Jahren Partnerschaft – im besten Sinne, wie beide betonen, denn sie lassen einander Freiräume und können sich dennoch aufeinander verlassen – und nach über 33 Jahren *Theaterhaus* haben die Schretzmeiers reichlich Gründe für ein positives Resümee. Das viel Schönere aber ist: Sie haben noch mehr gute Gründe und leidenschaftliche Lust an künftigen Projekten, mit denen sie die Welt an einem Ort zusammenbringen wollen. Und dann wirkt er nach – in uns, die wir ihn und seine Veranstaltungen besuchen können. ■

Weitere Informationen rund ums *Theaterhaus e.V.*, Hintergründe zur Stiftung, den Förderverein und vor allem das vielfältige Programm sind zu finden unter: www.theaterhaus.com

* Für ihre Produktion *7 Minuten* von Stefano Massini (Regie: Werner Schretzmeier, Bühne/Kostüme: Gudrun Schretzmeier) erhielten sie den *Monica-Bleibtreu-Preis* 2018 in der Kategorie «Bestes zeitgenössisches Drama».



Ein Londoner Nachtstück um Liebe und Tod

Es wird wieder Theater gespielt in London in diesem eisigen Winter 1947. Doch der beliebte Schauspieler Charlie Grice ist nun tot. Seine Witwe Joan, die Gewandmeisterin, und ihre Tochter Vera sehen mit gemischten Gefühlen, wie ein anderer seine Glanzrolle übernimmt. Allzu nahtlos? Magisch lebensnah? Ein prickelnder – ein herausragend dramatischer – Roman um Liebe, Tod und Trauer, tröstliche Kleider und schreckliche Uniformen.

Patrick McGrath
Die Gewandmeisterin
 Roman. Aus dem Englischen von
 Brigitte Walitzek.
 400 Seiten, mit farb. Lesebändchen,
 geb., Fadenheftung mit Schutzumschlag
 € 24,- (D) | ISBN 978-3-7725-3007-4
 (e) auch als eBook erhältlich
 Neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com



Eines der bewegendsten Kinderbücher des Jahres!



Weil er keine Familie hat, zieht der achtjährige Rémi mit dem Spielmann Vitalis und seinen Tieren durch die Welt.

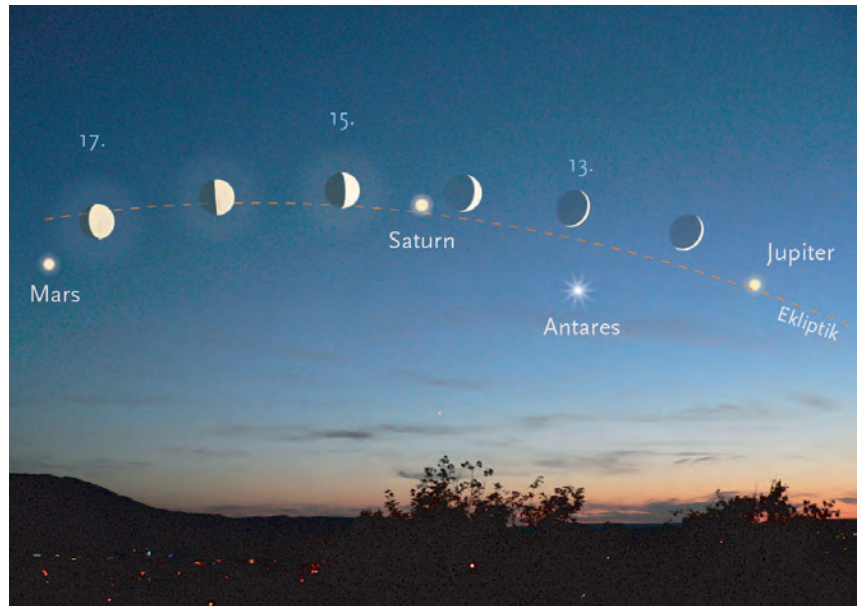
Das Leben auf der Straße ist hart, doch in Vitalis findet Rémi endlich einen Menschen, dem er wie einem Vater vertrauen kann. Jenseits von Reichtum und Bequemlichkeit erfährt er, was Glück bedeutet: Menschen um sich zu haben, die man liebt.

Hector Malot: Nie mehr allein
Überarbeitete Fassung von Tiny Fisscher
Mit zahlreichen farbigen Illustrationen
von Charlotte Dematons
Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart
304 Seiten, Halbleinen | ab 9 Jahren
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-5128-7
Jetzt neu im Buchhandel!

Urachhaus | www.urachhaus.de

STÄRKE, REIFE UND WEISHEIT

von Wolfgang Held



Wenn im Oktober die Sonne untergeht, dann dauert es nicht mehr lange, bis drei Planeten in einem weiten Bogen am südlichen Himmel zu sehen sind.

Im Südwesten ist es Jupiter, den man an seinem ruhigen und hellen Glanz erkennt. Wandert der Blick nach Süden, so stößt man auf Saturn. Der fernste der sichtbaren Planeten erscheint in seinem matten gelblichen Licht und wird wegen seines langsamen Laufs und seiner wenig auffällenden Helligkeit gerne als Stern wahrgenommen und nicht als Planet. Wieder ein Stück weiter links folgt als dritter Planet schließlich Mars. Nach seiner spektakulären Erdnähe Ende Juli zeigt er auch jetzt noch eindrucksvoll sein rotes Feuer am Nachthimmel.

Ähnlich wie ein Akkord, eine bestimmte Tonart dem einzelnen Ton eine klangliche Umgebung, ein «Haus» schenkt, so gehört zu jedem Planeten der aktuelle Tierkreis, in dem er sich gerade befindet. Die Sterne hinter und um den Planeten können in ihrer besonderen Lichtsprache die Eigenschaften des Planeten steigern – oder dazu einen Gegensatz bilden.

Im Falle von Jupiter ist es eine Steigerung. Die Majestät und Ruhe, die Jupiter oder Zeus bei den Griechen als Göttervater ausstrahlt, spiegelt sich in der Waage. Ohne zentralen Stern, ohne eine bestimmte Richtung, in der die Sterne angeordnet sein

könnten, scheint dieses Tierkreisbild auch äußerlich Ruhe und Gelassenheit zu repräsentieren. Dazu tragen auch die rechten Winkel in diesem Bild bei. Jupiter verkörperte im Altertum das Denken – und tatsächlich ist es die Eigenschaft des Denkens, die Ruhe und Gelassenheit ins Leben bringt. Wer die Antrittsvorlesung oder die Übertragung der Preisverleihung der *Fields-Medaille* an das Mathematikgenie Peter Scholze verfolgte, konnte etwas von dieser denkerischen Gelassenheit, die ja für Mathematiker typisch sein soll, erleben.

Auch Saturn ist in einem Bild, das seine Eigenschaften steigert. Zum Saturn gehören innere Reife und Transzendenz – und nun ist der Schütze das einzige Bild, das weder eine Linie noch eine Form darstellt, sondern gleich ein ganzes Gebiet mit Sternenglanz erhellt. Derart die ganze Umgebung mit Licht zu erfüllen, das geschieht überall dort, wo innere Reife gewachsen ist. Es bleibt noch über ein Jahr Zeit, diesen Zusammenhang von Saturn und Schütze zu prüfen, denn so lange ist der ferne Planet noch in diesem Bild.

Der dritte im Bunde ist Mars. Der rote Planet erreicht in den ersten Oktobertagen den Rand des Steinbocks. Nur Zwillinge und Steinbock haben eine Sternanordnung, einen

Innenraum, durch den die Planeten wandern können. Für einige Wochen oder Monate sind die Wandler dann nicht in der unendlichen Sternenweite, sondern befinden sich wie in einem Haus, wie in einer von Sternen aufgespannten Hülle. Mars zieht im Oktober durch den Innenraum des Steinbocks und ist damit ebenfalls in einer stellaren Umgebung, die seinen planetarischen Eigenschaften nahekommt. Wer schon einmal einen Steinbock im Gebirge hat klettern und springen sehen, wer erlebt hat, wie das Tier mit sicherem Tritt die Felsen emporfliegt, wird die Kraft und Leichtigkeit, die zu ihm gehört, erfahren haben. Interessanterweise zieht die Sonne Anfang Februar durch dieses Gebiet – also dann, wenn sie in ihrem Aufstieg nach dem tiefen Winterstand wieder Fahrt aufnimmt. Der Steinbock spiegelt somit die Dynamik und Auftriebskraft, die dem roten Planeten innewohnt.

Die Kraft von Mars, die Reife von Saturn und die Weisheit und Ruhe von Jupiter werden also jeweils von ihrem aktuellen Tierkreisbild gesteigert und sind dadurch umso mehr Impuls und Inspiration im Herbst, wenn in der kirchlichen Tradition das Fest Michaeli gefeiert wird, das Fest des Engels der Stärke, Reife und Weisheit. ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik. Er ist Beauftragter für Kommunikation am Goetheanum und Autor zahlreicher Bücher, so u.a. *Im Zeichen des Tierkreises. Leben mit den Sternen* (ISBN 978-3-7725-2546-9).

KNÖPFGEDICHTE

Else Lasker-Schüler: Es pocht eine Sehnsucht an die Welt

von Christa Ludwig

Die übelsten Unfälle geschehen im Haushalt. In Trittleitern, Fensterbänken, Küchenmessern, Herdplatten lauern Angriffe auf Leib und Leben, und die gefährlichste Tätigkeit bei der Hausarbeit war und ist für mich: Bücher abstauben. Nein, wir haben keine Galerie mit einer Fallhöhe von mehr als zehn Metern vom obersten Regal. Nicht meine Wirbelsäule ist gefährdet. In akute Gefahr geraten Termine, Verabredungen, sämtliche Pläne für die nächsten Wochen und aktuell immer das Mittagessen, die Suppe kocht über, das Gemüse brennt an.

Bei gründlicher Ausführung dieser Tätigkeit nämlich muss man jedes einzelne Buch aus dem Regal nehmen, sachte den Staub vom Buchschnitt blasen, und natürlich öffne ich das Buch und ebenso selbstverständlich lese ich mich fest.

In diesem Fall hielt ich einen vergilbten gelblichen Schutzumschlag mit etlichen Rissen in der Hand, der einen roten Leinen- einband umhüllte: *Else Lasker-Schüler Sämtliche Gedichte*. Wie lange hatte ich nicht mehr darin gelesen? Doch sofort war die alte Vertrautheit mit Titeln und Zeilen, mit Reimen und Rhythmen wieder da. Bücher haben ein gutes Gedächtnis. Es fällt ihnen leicht, sich Seitenzahlen zu merken, denn die haben sie gespeichert in jener liebevollen Verletzung, die dem Buchrücken dort zugefügt wird,

wo das Buch gar zu häufig geöffnet wurde. Also schlug dieses die Seite 88, auf und meine Augen blieben hängen an den Zeilen: *Es pocht eine Sehnsucht an die Welt, / An der wir sterben müssen*. Ich war vierzehn, als ich das zum ersten Mal las.

Ungefährdet, da mit der Sicherheit eines Schlafwandlers, stieg ich von dem wackeligen Hocker, fühlte und sah Buch und Schrift, hörte nichts, nicht das Zischen des Kartoffelwassers auf der Herdplatte, roch nichts, nicht den strenger werdenden Duft des Spinats. Dies war kein klassischer Haushaltsunfall, der Schnitt ging tiefer als der des Küchenmessers beim Zwiebelschneiden, der Brand war glühender als bei der ungeschickten Berührung der Herdplatte, und der Sturz war zwar senkrecht, doch nicht tief, sondern hoch, denn er warf mich nach oben, die Schwerkraft stand Kopf, ich hatte Mühe, mit den Füßen den Boden wieder zu erreichen. – So geschehen beim Frühjahrsputz 1996.

Ja, ich war vierzehn, als ich dies zum ersten Mal las, und in diesem Alter pocht eine Sehnsucht an die Welt, an der zu sterben so junge Menschen bereit sind, weil sie gar nicht anders leben können. Aber nun, mehr als dreißig Jahre und ein Germanistikstudium später, schlug ich die Anmerkungen auf. Anfang des 20. Jahrhunderts entstand dieses Gedicht. Was wusste diese Frau? Was ahnte

sie? Im ersten Jahrzehnt dieses entsetzlichen Jahrhunderts baute sich eine Sehnsucht auf, das tödliche Verlangen nach etwas Großem, Gewaltigem, das sich dann groß und gewalttätig als Krieg entlud.

In meinem Studium ist mir Else Lasker-Schüler immer nur als Randfigur begegnet, und sie wurde beschrieben als eine weltfremde Phantastin im Kreis expressionistischer Dichter, die hinreißende Liebesgedichte schrieb.



Nun begann ich, sie anders zu sehen, ich las alle ihre Gedichte, ihre Theaterstücke, ihre Prosatexte (die so gar nicht prosaisch sind). Und darin fand ich jenen kleinen, oft bunten, glänzenden, meist runden Gegenstand, der mich auf immer mit ihr – nein, eben nicht verband – verknöpfte. Knöpfe hatte ihre Mutter ihr zum Spielen gegeben. Auch ich habe als Kind mit Knöpfen gespielt (Welche Frau, die dies liest, tat es nicht?) Auch meine hatten Namen, und damit sind meine Ähnlichkeiten mit Else Lasker-Schüler schon nahezu vollständig aufgezählt, denn meine hießen Minka, Bello und Hotte, sie waren Tiere, die ich hüpfen ließ, auf denen mein Zeigefinger ritt. Else Lasker-Schüler aber



schreibt: *Ich legte Knopf an Knopf, je vier oder fünf ebennmäßige Reihen in Zwischenräumen auf den großen Tisch und führte dann mein klein Fingerchen über die Knopfreihe der abgeteilten Knopfstrophen.*



Knöpfe als Strophen? Bunte Zeilen, glänzende Verse, Farben und Formen korrespondierend im Endreim! Und mitten unter ihnen ihr Lieblingsknopf: pechschwarz, aus Jett mit goldenen Punkten wie Sterne. *Er war das Himmelreich meiner Knöpfe und hieß: Josef von Ägypten. So oft neckt man mich mit einem Ausdruck, der sich immer wiederhole in meinen Gedichten. Es ist wahrscheinlich der sternbesäete Knopf.*

Diese Zeilen, Knopfzeilen, haben mich von da an zwanzig Jahre beschäftigt, denn dies ist die Keimzelle, Keimzeile, Keimknopfzeile meines Buches über Else Lasker-Schüler. Spontan spann ich ihren Knopfbericht weiter, es entstand ein Text, den ich meinem damaligen Verleger Gerold Anrich schickte, der leitete ihn weiter an den Sachbuchverlag Beltz Quadriga, und ich wurde gebeten, eine populärwissenschaftliche Biographie über die Dichterin zu schreiben, ein Sachbuch mit verstreuten Inseln erzählerischer Momente.

Ich machte mich begeistert an die Arbeit. Aber aus den Inseln wurden Kontinente, und der Sachbuchteil, der ein Meer hätte sein sollen, vertrocknete zur Pfütze. Ich musste einsehen, ich bin keine Sachbuchautorin. Doch den Roman wollte ich schreiben! Das tat ich. Und während die Arbeit daran sich in meinem Leben auf mehr als zwanzig Jahre ausdehnte, schrumpfte der Zeitraum, den ich aus dem Leben der

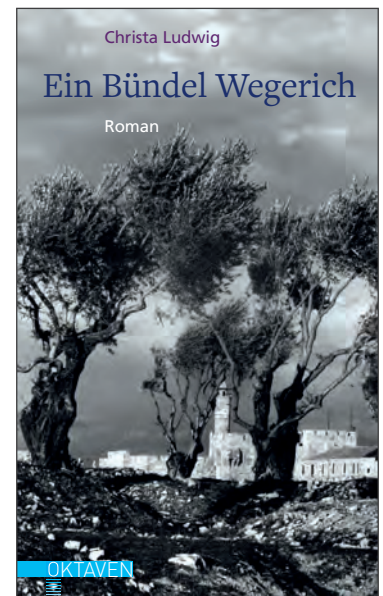
Lasker-Schüler damit beschrieb, auf etwas mehr als zwei Jahre. Warum habe ich nicht über den bunten Paradiesvogel geschrieben, als der sie, jung und schön, durch Berlin flatterte? Warum habe ich mich allein und ausschließlich der alten Frau in Jerusalem zugewandt? Weil ich prüfen wollte, ob ich dem erzählerisch gewachsen war, und eben darum hat es so lange gedauert, weil ich erzählerisch wachsen musste. Weil ich mich so graulte vor der absurden Verliebtheit dieser alten Frau in einen so viel jüngeren Mann, bis ich sie endlich – verstand. So lange hat es eben gedauert, bis ich sie verstand, diese Frau, diese scheinbar so entrückte, verrückte, vollkommen poetische Existenz. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts die todbringende Sehnsucht erahnte, die sich selbst Josef von Ägypten nannte und in die Haut von Jakobs (der auch Israel heißt) Sohn schlüpfte, die aber nur seinen arabischen Namen Jussuf benutzte, die sich während des 2. Weltkrieges in Jerusalem für die Bildung eines binationalen Staates für Juden und Araber einsetzte.

Ich versuche in dem Buch eine Annäherung, keine Anverwandlung. Wie verschieden wir sind, erwies sich gleich damals bei meinem «Haushaltsunfall», als sie mein Leben auf den Kopf stellte: Während meine Augen an ihren Gedichten klebten, roch meine Nase doch irgendwann, dass der Spinat anbrannte. Sie – an einem solchen Wendepunkt des Lebens – hätte das Haus abbrennen lassen. Ich nahm den Topf vom Herd. ■

Mehr über die Autorin [Christa Ludwig](http://www.christaludwig.net) und ihre Bücher unter: www.christaludwig.net
Ihr Roman über Else Lasker-Schüler ist bei Oktaven erschienen: **Ein Bündel Wegerich** (282 Seiten, geb., Fadenheftung mit Schutzumschlag und Lesebändchen, ISBN 978-3-7725-3008-1)



«Nun habe ich ihn wieder bei mir, rief sie, und ich will wieder Liebesgedichte schreiben. Nichts braucht diese Welt dringender als Liebe!»



«Und meine Sehnsucht will nicht enden!»

Sie wollte wieder nach Palästina. Kurz. Jetzt im Krieg sitzt Else Lasker-Schüler in Jerusalem fest, zwischen Juden, Arabern und Briten, Bombenanschlägen und Horrornachrichten. Will Frieden stiften, dringend. Aber dazu braucht sie einen Mann für ein Liebesgedicht. – Mit subtilen Mitteln lässt Christa Ludwig ein intensives Porträt der Dichterin in ihren letzten Lebensjahren entstehen.

«Christa Ludwig gelingt der Lasker-Schüler-Ton geradezu kongenial.»

Anne Overlack,
Journalistin und Autorin

Christa Ludwig
Ein Bündel Wegerich
Roman
279 Seiten, mit farb. Lesebändchen, gebunden, Fadenheftung mit Schutzumschlag
€ 22,- (D) | ISBN 978-3-7725-3008-1
☞ auch als eBook erhältlich
Neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com



OKTOBER



Otto Ubbelohde: Auf dem Bürgeler Gleichen, Federzeichnung.
«Rings um Marburg», 1907

Unser Freund James Joyce 10 :

«**Work in Progress** erschien fortlaufend in *transition*. Um die Zeit wurden wir zu einer Lesung eingeladen, die Joyce in seiner Wohnung aus Teilen des Buches [des späteren *Finnegans Wake*] veranstaltete, inklusive *Anna Livia Plurabelle*. Anwesend war ein aufgewecktes Publikum, darunter Hemingway, aber nur wenige französische Schriftsteller. Im Verlauf seiner Lesung warf Joyce hin und wieder einen Blick auf seiner Zuhörer. An einer Stelle fixierte er mich, was zusätzlich zu meiner Verwirrung beitrug. Auch wenn ich ihn schon früher aus *Work* hatte vorlesen hören, war ich noch zu keinem echten Verständnis von diesem Werk gelangt. Als die Lesung vorbei war, die mir wegen Joyces wunderschöner Stimme in Erinnerung geblieben ist, stellte er sich kurz vor mich hin. Ich zitterte wie Espenlaub. «Nun?», fragte er, «was meinen Sie?» Ich nahm all meinen Mut zusammen und gab ihm die, wie ich fürchte, hochtrabende Antwort: «Joyce, ich denke, das ist jenseits von Literatur.» Er blickte mir starr ins Gesicht, gab aber keine Erwiderung.»

Mary Colum * 13.06.1884 † 22.10.1957
Unser Freund James Joyce
von Mary & Padraic Colum
Oktaven, Stuttgart 2018

zum 17.10.2017

SO 30 27. Woche nach Ostern | September

Vor 10 Jahren (2008) starb die am 06.08.1926 in Berlin geborene dt. Dichterin Christa Reinig in München.

☉ 06:21 / 18:02
☾ 21:09 / 12:07

MO 01

KW 40

1968 Romano Guardini † in München, Religionsphilosoph und Theologe (* 17.02.1885 in Verona).

DI 02

☾♂♂ 11^h

1968 Marcel Duchamp † in Neuilly-sur-Seine, franz. Objekt-Künstler und Maler (* 28.07.1887 in Blainville bei Rouen).

MI 03

1568 Elisabeth von Valois †, Königin von Spanien (* 02.04.1545).

1948 Erste Frankfurter Buchmesse nach dem Krieg.

Tag der Deutschen Einheit

DO 04

☾♂♂ 11^h

1. Tag der Frieze Art Fair, Messe für Zeitgenössische Kunst, in London am Rande von Regent's Park mit über 160 der weltweit führenden Galerien.

Gedenktag für Franz von Assisi

FR 05

SA 06

SO 07

28. Woche nach Ostern

Letzter Tag der Frieze Masters & Frieze London 2018.

☉ 06:32 / 17:47
☾ 03:54 / 17:32

MO 08

KW 41

1868 Max Stevogg * in Landshut, dt. Maler († 20.09.1932 in Leinsweiler-Neukastel).

In USA Columbus Day

DI 09

● Neumond 04:47

525 Beginn der Jahreszählung nach Christi Geburt durch Abt Dionysius.

1918 Alla Genrichowna Massewitsch * in Tiflis, russ. Astronomin († 02.05.2008 in Moskau).

MI 10

♂♂♂♂♂♂ 23^h

Vor 33 Jahren (1985) starb der amerik. Filmregisseur und Schauspieler Orson Wells (* 06.05.1915).

Erster Tag der Frankfurter Buchmesse
Besuchen Sie uns bis zum 14.10. in Halle 3.1 / D55

DO 11

FR 12

1492 Kolumbus entdeckt Antilleninsel Guanahani vor Amerika.

In Spanien Nationalfeiertag (Kolumbus)

SA 13

Still green in all the gold
dying on the silver birch
stay close to me

SO 14 29. Woche nach Ostern
1066 Normannen besiegen unter Herzog Wilhelm, der Eroberer, die Angelsachsen (Schlacht von Hastings) unter Harald II.

☉ 06:44 / 17:31
☽ 12:24 / 20:56 **Letzter Tag der Frankfurter Buchmesse**

MO 15 KW 42
☽♄♃ 4^h, ☽♄♀ 21^h

DI 16
♁ Erstes Viertel

MI 17
1918 Rita Hayworth * in New York, amerik. Filmschauspielerin († 14.05.1987 ebenfalls in New York).

DO 18
☽♄♃ 13^h

Lukas der Evangelist

FR 19

SA 20
1918 Deutschland stellt uneingeschränkten U-Boot-Krieg ein.

SO 21 30. Woche nach Ostern

☉ 06:56 / 17:17
☽ 16:33 / 02:47

MO 22 KW 43
1818 Johann Heinrich Campe † in Braunschweig. Pädagoge, Sprachforscher, Verleger, Schriftsteller (* 29.06.1746 in Deensen).

DI 23
♁ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Skorpion. Beginne mit der Monatstugend: «**Geduld – wird zu Einsicht.**»

MI 24
☉ Vollmond 17:45, ☾♃♀ 23^h
1868 Alexandra David-Néel *, geb. Louise Eugénie Alexandrine Marie David in Saint Mandé bei Paris, franz. Reiseschriftstellerin u. Orientalistin, besonders von Tibet († 08.09.1969 in Digne-les-Bains).

DO 25

FR 26
☾♃ 10^h, ♀ untere ☉ 15^h, ☾♃♃ 16^h

In Österreich Nationalfeiertag [1955 Neutralitätsgesetz].

SA 27
1968 Lise Meitner †, österr.-schwed. Kernphysikerin (* 07.11.1878).

SO 28 31. Woche nach Ostern
Ende der Sommerzeit

☉ 07:08 / 17:03
☽ 19:51 / 11:10
In Tschechien Nationalfeiertag [1918 Tschechoslowakei gegründet].
Simon und Judas, Apostel

MO 29 KW 44
☾♃♃ 9^h, ☽♄♃ 12^h
1618 Sir Walter Raleigh † in London, Seefahrer, Entdecker, Schriftsteller (* 1552 in Hayes Barton/Devonshire).
1918 Solveig Beda Christov *, norweg. Schriftstellerin und Dramaturgin († 16.05.1984). In der Türkei Nationalfeiertag [1923 Republik unter Kemal Atatürk].

DI 30

MI 31 ⦿ Letztes Viertel
1517 Luther macht seine 95 Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg bekannt.
1918 Egon Schiele † in Wien, Maler (* 12.06.1890).
♁ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Waage.

Reformationstag: In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpom., Sachsen, Sachsen-Anhalt u. Thüringen gesetzl. Feiertag.

DO 01 November
☾♄♃ 16^h
1968 Georgios Papandreou †, griech. Politiker (* 13.02.1888).
Vor 25 Jahren (1993) starb die irisch-amerik. Schriftstellerin u. Journalistin Maeve Brennan in New York (* 06.01.1917).

Allerheiligen: In Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz u. Saarland gesetzl. Feiertag.

FR 02

Allerseelen

SA 03
1918 Revolutionsbeginn in Deutschland.

Redaktion: Lin

Das Grün der Birke
noch im Gold des Sterbens
wie bliebest du mir nah

Ein Haiku von Jean-Claude Lin

Den Himmel wiegen. 29 Haiku
AQUINarte, Kassel 2018, www.aquinarte.de

Die [für Sonntag] angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (☉) und Opposition (♃) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿ ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist bis zum 28. Oktober allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

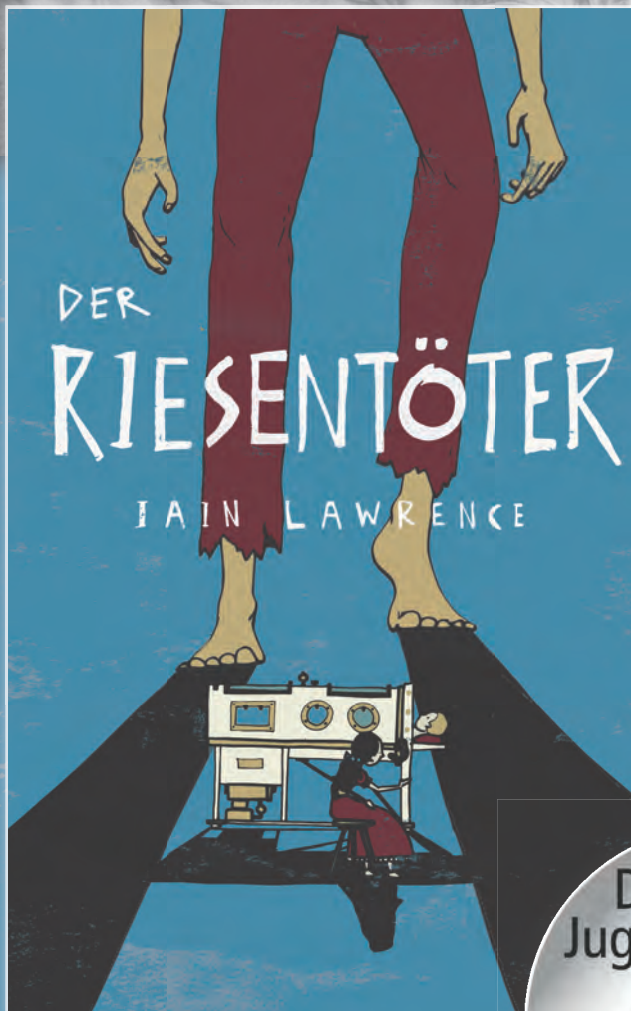


Iain Lawrence

Die grenzenlose Kraft der Imagination

«*Der Riesentöter* des Kanadiers Iain Lawrence ist eine Hommage an die filigrane Kunst des Erzählens und ein gekonntes Spiel mit Metaphern. Ein überzeugender Roman für jedes Alter und ohne Scheu vor schwierigen Themen, fein übersetzt von Alexandra Ernst. Fünf Sterne, mindestens!»

Heike Brillmann-Ede, Eselsohr



Iain Lawrence: **Der Riesentöter**
Aus dem Englischen von Alexandra Ernst.
352 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 19,- (D) | ab 10 Jahren
ISBN 978-3-7725-2757-9
☞ auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com



**Nominiert zum
Deutschen Jugendliteraturpreis 2018!**

Iain Lawrence zu Gast auf der
Frankfurter Buchmesse:
Freitag, 12.10. und Samstag, 13.10.2018
Signierstunde am Freitag von 14.00-15.00 Uhr

**Besuchen Sie uns an unserem Messestand:
Halle 3.1 D55**

Wir freuen uns auf Sie!

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

OMA ZIEHT EIN

von Monika Kiel-Hinrichsen



In den letzten Wochen hatten Anne und Phil den Schwerpunkt auf die Renovierung der Einliegerwohnung gelegt, um Annes Mutter nach dem Tod ihres Mannes bei sich aufnehmen zu können. – Jetzt wohnt sie bereits einen Monat bei ihnen, und nichts ist mehr wie früher.

Cedric, Cosima und Arvid freuen sich sehr über Omas Einzug. Sie ist zwar jeden Tag bei ihnen im Haus, weil ihr die eigene Wohnung viel zu klein erscheint, aber das stört die Enkelkinder wenig. Oft riecht es gut nach dem Essen, das sie für alle kocht – und zu einem Kartenspiel ist sie auch immer bereit. Besonders Cedric freut sich, wenn er heimlich von Oma noch eine Tafel Schokolade zugesteckt bekommt. Wenn das Mama wüsste! Aber mit Oma kann man Geheimnisse haben. Cosima sitzt oft abends bei Oma und lässt sich die alten Geschichten von früher erzählen. Nur Arvid scheint skeptisch zu sein. Oma findet, er sei zu weich, weil er Tänzer werden möchte. Das ist doch kein Beruf für einen Mann!

Anne hat es sich mit ihrer Mutter anders vorgestellt. Zunehmend ergreift diese das Zepter in ihrer Küche. Sie kritisiert Annes Unordnung, stellt Geschirr um und akzeptiert die Ernährungsweise der Familie kaum. Ständig riecht es nach Fleisch in ihrem Haus. Phil und Cedric finden Poularden mit

Rotkohl dagegen gar nicht so schlecht! Neulich hat ihre Mutter sie vor den Kindern gemaßregelt: «Du musstest schon immer was Besonderes sein!» Anne hat einen Wutausbruch bekommen und das Zimmer verlassen, wie alle das sonst nur von Cosima kennen. «Mama ist in der Pubertät», lästert Cedric und freut sich, dass nicht er in der Schusslinie steht. Am Abend lässt Anne in der Familie ihren angestauten Gefühlen freien Lauf. «Mama, jetzt sei doch nicht so gemein zu Oma», verteidigt Cosima ihre Oma. Das macht alles nur noch schlimmer. Anne fühlt sich haargenau wie früher. Mit dem Unterschied, dass es heute nicht ihr jüngerer Bruder ist, der sie «verrät», sondern ihre eigene Tochter. Selbst Phil findet, dass sie zu empfindlich reagiert. Nie kann ich es ihr recht machen, immer hat sie etwas an mir auszusetzen, denkt Anne und fühlt eine altbekannte Trauer und Wut in sich. Es schmerzt sie, ihre Mutter heute so innig und vertraut mit ihren Kindern umgehen zu sehen. Denn Ausgelassenheit, Lachen und körperliche Nähe hat es bei ihr nicht gegeben!

Annes Mutter ist 78 Jahre alt und ein «Kriegskind», diesen Umstand hat Anne immer wieder deutlich zu spüren bekommen. Ihre schwierige Mutter-Tochter-Beziehung scheint kein Einzelschicksal zu

sein, sondern eine Folge der Schrecken des Zweiten Weltkrieges, in dem eigene Gefühle und Bedürfnisse abgespalten werden mussten. Es ging ums Überleben!

Anne weiß um den Mangel und das Unvermögen ihrer Mutter und dachte, sie hätte Frieden damit geschlossen. Doch tief in ihr sitzt noch immer das «kleine bedürftige Kind» von damals und wird gerade in der neuen Familienkonstellation aktiviert. Anne nimmt sich vor, in Kontakt mit ihrem «inneren Kind» zu treten und dieses liebevoll an die eigene Hand zu nehmen. Schließlich müssen sich die Dinge auch ganz erwachsen besprechen lassen. Und dazu braucht sie Phil an ihrer Seite. Anne muss an das «Familien-Mobile» denken: Verändern sich die Rollen in der Familie, ändert sich das ganze System, und alle versuchen krampfhaft, das Ungleichgewicht auszugleichen. Wer hat hier zukünftig welchen Platz und was darf gekocht werden, scheint dabei ein wichtiger Fokus im gemeinsamen Gespräch mit ihrer Mutter zu werden. Zu allererst aber möchte Anne sich an der Entwicklung den Enkelkindern gegenüber erfreuen. Es ist doch schön, dass sie so viel Liebe von ihrer Oma bekommen! ■

Monika Kiel-Hinrichsen (www.kiel-hinrichsen.de) arbeitet in der Familien- und Paarberatung und ist Autorin zahlreicher Ratgeber.



KEINE ANGST VOR FIEBER!

von Prof. Dr. med. David Martin

Der Klassiker in der Kindersprechstunde: der siebenjährige Max hat hohes Fieber. Und die Eltern machen sich große Sorgen. So wie ihnen geht es vielen. Denn die Angst, dass Fieber dem Kind schaden könnte, ist weit verbreitet. Dabei ist das Gegenteil der Fall. Fieber ist eine gesunde Reaktion des Körpers! Eltern sollten nur wissen, wann sie zum Arzt müssen.

Medizinisch wird Fieber als eine Zunahme der Körpertemperatur auf über 38,5 °C definiert. Der Körper erzeugt Fieber, indem er Wärme von der Peripherie zurückzieht und in den Muskeln erzeugt (bis hin zum Zittern), um die Kerntemperatur zu erhöhen. Fieber steigt selten über 41,7 °C. Noch höhere Temperaturen sind extrem selten.

Lange hieß es, Fieber müsse kontrolliert werden. Heute wissen wir mehr. Fieber hat sich nicht zufällig bei allen Warmblutlern im Lauf der Evolution durchgesetzt: nicht nur arbeitet das Immunsystem schneller und effektiver, auch die Vermehrung der meisten Viren und Bakterien wird erschwert. Und es

gibt sogar Hinweise darauf, dass fieberhafte Erkrankungen vor Krebs im späteren Alter schützen können.

Manchmal hört man, dass man ab einer bestimmten Temperatur fiebersenkende Mittel einsetzen sollte. Fakt ist aber: Es gibt keine wissenschaftlich nachgewiesene Temperatur, ab der man Fieber senken muss! Natürlich kann es hin und wieder Gründe geben, Paracetamol & Co. einzusetzen, zum Beispiel, um bei Schmerzen und Unwohlsein dem Kind zu ermöglichen, die Nacht durchzuschlafen. Um Überdosierungen zu vermeiden, sollten fiebersenkende Mittel aber in Absprache mit dem Kinderarzt gegeben werden.

Fieber – Freund statt Feind Grundsätzlich gilt: Fieber selbst ist keine Krankheit. Es ist eine sinnvolle Reaktion des Körpers, um Infektionen bzw. die Erreger zu bekämpfen. Die fieberhafte Reaktion des Körpers ist vorteilhaft für den weiteren Heilungsverlauf. Durch fiebersenkende Mittel (sogenannte

«Antipyretika») wie Paracetamol und Ibuprofen greifen wir in diese natürliche körpereigene Reaktion künstlich ein. Deshalb sind fiebersenkende Medikamente auch bei hohem Fieber nicht notwendig.

Im Übrigen wirken auch Antibiotika bei fieberhaften Temperaturen besser, wenn man das Fieber nicht senkt. Wir können sehr dankbar sein, dass es Antibiotika gibt – für die seltenen Fälle, in denen man sie wirklich braucht. Gerade deshalb sollten wir sie nicht leichtfertig einsetzen. Dafür hilft es, zu wissen, dass die meisten fieberhaften Infekte durch Viren und nicht durch Bakterien hervorgerufen werden, und dass Antibiotika nur gegen Bakterien helfen.

Aufmerksam bleiben Es liegt auch an uns Kinderärzten, Eltern über die Vorteile des Fiebers aufzuklären und sie zu unterstützen, wenn das Kind fiebert. Denn vieles können Eltern selbst tun, damit es ihrem «Fieber-Kind» nicht schlecht geht.

Trotzdem gibt es einige Situationen, in denen Sie als Eltern zur Sicherheit zum Arzt gehen sollten: Alle Kinder unter 3 Monaten sollten gleich am ersten Fiebertag zum Arzt. Ansonsten: Trauen Sie Ihrem Gefühl und stellen Sie Ihr Kind in der Kinderarztpraxis vor, wenn Sie sich Sorgen machen: weil das Kind schwer krank oder auffällig apathisch wirkt, wenn es starke Kopfschmerzen hat und der Nacken steif ist, wenn es einen Hautausschlag hat, wenn es anhaltende Schmerzen hat (besonders, wenn es schrill schreit), bei einer sehr schnellen, angestregten Atmung, wenn das Kind längere Zeit nicht mehr trinkt, insbesondere mit anhaltendem Durchfall, Erbrechen oder Schwäche oder wenn

das Fieber länger als 3 Tage dauert. Darüber hinaus sollte man bei sehr häufigen Infekten klären, ob ein Kind durch eine Unverträglichkeit, Allergie oder psychische Belastung anfälliger für Erreger ist. Auch eine immunologische Abklärung kann sinnvoll sein.

Und noch ein Wort zu Fieberkrämpfen, vor denen sich viele fürchten, die aber in der Praxis eher selten sind. Nur etwa 5 Prozent aller Kinder zwischen 6 Monaten und 6 Jahren sind betroffen. Ganz vermeiden kann man sie nicht. Denn inzwischen haben verschiedene Studien gezeigt, dass Fieberkrämpfe auch mit fiebersenkenden Mitteln nicht zu verhindern sind. Zum Glück sind einfache Fieberkrämpfe nicht gefährlich, auch wenn die Symptome – plötzliche Bewusstlosigkeit, Augenverdrehen und Zuckungen, bläulich verfärbte Haut – natürlich erst einmal sehr erschreckend wirken. Beim ersten Fieberkrampf sollten Sie Kontakt mit dem Kinderarzt aufnehmen.

Zeit mit dem Kind Wenn Ihr Kind fiebert, sollten Sie ausschließen, dass das Kind Symptome hat, mit denen Sie zum Arzt müssen. Ansonsten machen Sie es sich zu Hause gemütlich: Kerzenlicht, leise Lieder, Geschichten können hilfreich sein. Seien Sie einfach da! Elektronische Medien sind kein Ersatz und sollten auf einem Minimum reduziert werden. Ruhe und liebevolle Zuwendung sind viel eher geeignet.

Lassen Sie das Fieber seine Arbeit tun. Versuchen Sie, es als Freund zu sehen, der dem Organismus hilft, Infektionen zu bekämpfen. Wenn Sie ängstlich sind, ist auch Ihr Kind angespannt und kann schlechter mit dem Fieber umgehen. Sie können ihr Kind unterstützen, indem Sie es in der Phase des Temperaturanstiegs warmhalten. Ihr Kind benötigt dann weniger Energie, um das Fieber zu erzeugen und wird weniger Schüttelfrost oder andere Beschwerden haben.

Sobald Ihr Kind warme Hände und Füße hat, und vielleicht sogar schwitzt, braucht es weniger Wärme von außen, sollte aber dennoch gemütlich warm bleiben. Wenn das Kind schläft, braucht es keine Fiebermessung. Bei starkem Unwohlsein können Sie dem Kind zum Beispiel dünne Zitronenscheiben auf die Fußsohlen legen und darüber Socken ziehen. Oder Sie machen die guten alten Wadenwickel mit warmen (!) feuchten Tüchern. Bieten Sie schluckweise genug zu Trinken an. Essen ist weniger wichtig.

Fieber als Chance? Wer selbst Kinder hat, weiß: Irgendwie passt es nie, dass das Kind gerade jetzt Fieber bekommt. Aber Krankheiten und Krisen gehören nun mal zum Leben dazu. Umso besser, wenn es Ihnen gelingt, die Zeit mit dem fiebernden Kind als Chance für die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind zu sehen – und diese Beziehung ist langfristig wichtig für Gesundheit und Lernen. ■

Prof. Dr. med. David Martin ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Diabetologie und Endokrinologie. Er ist Lehrstuhlinhaber der Fakultät für Gesundheit (Lehrstuhl für Medizintheorie, Integrative und Anthroposophische Medizin) sowie Professor an der Universität zu Tübingen. Für weitergehende Informationen: www.WarmUpToFever.org



Die Innenseite des Lebens sehen lernen

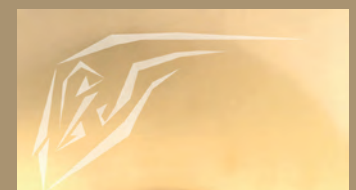


Für jede Antwort, heute dreierlei:
den Wille und Wunsch sich zu ändern, die Welt bis zu den Sternen nehmen und ihre Innenseite zum Leuchten bringen.

Das ist Anthroposophie – das ist das Goetheanum, die wöchentliche Zeitschrift der Freien Hochschule.

Papier und Digital für
9,90 € monatlich.

dasgoetheanum.com





HECTOR MALOT

Von einem, der auszog, sein Glück zu finden

von Tiny Fisscher

Als Kind war Hector Malot (1830–1907) keineswegs von Büchern angetan; das Lesen langweilte ihn eher. Eines Tages jedoch entdeckte er auf dem Dachboden seines Elternhauses ein paar Bücher, die ihm interessant erschienen. Eines davon war *Robinson Crusoe* von Daniel Defoe. Schon die ersten Seiten fesselten ihn ungemein, und er war fortan davon überzeugt, dass Lesen eine wunderbare Sache sei.

Ob es sich genau so abgespielt hat, lässt sich nicht sagen, denn aus einer anderen Quelle erfuhr ich, dass seine Mutter ihm von klein auf Geschichten erzählte und aus spannenden Büchern vorlas – gut möglich also, dass er schon vor der Entdeckung von *Robinson Crusoe* gern las.

Malot selbst hat einmal gesagt, ohne diese Lektüre wäre er niemals ein so begeisterter Leser geworden und gewiss auch kein Schriftsteller. Die Bücher auf dem Dachboden waren also ein Glücksfund – und ohne sie hätte es das Buch *Nie mehr allein** (Originaltitel: *Sans famille*) nie gegeben.

Wie Malot dazu kam, gerade dieses Buch zu schreiben, ist interessant. Ein bedeutender Verleger der damaligen Zeit namens Pierre-Jules Hetzel, der eine pädagogische Zeitschrift für Kinder herausgab, bat ihn im Jahr 1868, für diese Publikation eine Fortsetzungsgeschichte zu schreiben.

Und Hetzel hatte sich auch schon einen Titel dafür überlegt: «Kinder auf Reisen durch Frankreich». Ihm schwebte vor, dass die französischen Kinder auf diese Weise ihr Heimatland besser kennenlernen könnten. Der Auftrag sagte Malot zu, und so machte er sich ans Schreiben. Bis seine Geschichte in Buchform erschien, sollten aber noch zehn Jahre vergehen.

Im Jahr 1870 – Malot war mittlerweile verheiratet und Vater einer Tochter geworden – brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Sein Haus in Fontenay-sous-Bois bei Paris wurde von preußischen Soldaten beschlagnahmt, und er musste es mit seiner Familie verlassen. Als sie ein Jahr später wieder einziehen konnten, waren viele Sachen verschwunden, darunter auch ein großer Teil des Manuskripts von *Nie mehr allein*. Also musste Malot noch einmal von vorn anfangen. Hinderlich beim Schreiben war, dass der Verleger ihm nunmehr eine Reihe von Vorschriften machte, die ihm nicht behagten. Hetzel wollte nämlich eine lehrreiche Geschichte mit braven Kindern als Akteure. Malot hingegen waren Spannung

und Abenteuer wichtig. Schließlich suchte er sich einen anderen Verlag und konnte das Buch nun so schreiben, wie er es wollte.

Jedes fertige Kapitel las er seiner inzwischen fast zehnjährigen Tochter Lucie vor und hörte sich ihre Meinung dazu an. Ihr widmete er das Buch auch. Im Vorwort liest man: «Beim Schreiben dieses Buchs habe ich stets an dich gedacht, mein Kind, und hatte ständig deinen Namen auf den Lippen. «Wird Lucie das verstehen?», fragte ich mich immer wieder. «Wird Lucie das interessant finden?» Ob das Buch ein Erfolg würde oder nicht, war Malot ziemlich gleichgültig. Er schrieb es für seine Tochter, und wenn sie Freude daran hatte, war ihm das Lohn genug.

Malot war bewusst, dass ein Buch erst interessant wird, wenn darin spannende, dramatische und auch traurige Dinge passieren. Und weil er die Leser in die Haut seines jungen Helden Rémis schlüpfen lässt, fesselt die Geschichte von Anfang bis Ende und hat auch hundertvierzig Jahre nach ihrem ersten Erscheinen nichts von ihrem Zauber verloren. Grund genug, sie nicht nur einmal, sondern immer wieder zu lesen. ■

**Nie mehr allein* – Hector Malots bewegende Geschichte des jungen Rémis, der ohne Eltern aufwächst und durch ganz Frankreich reist, um sein Glück zu finden, wurde von der niederländischen Autorin Tiny Fisscher behutsam modernisiert und von Eva Schweikart ins Deutsche übersetzt. Die prächtigen Illustrationen dieser opulenten Ausgabe stammen von Charlotte Dematons (Verlag Urachhaus, 304 Seiten, Halbleinen, ISBN 3-8251-5128-7, 25,- Euro).



von Christa Ludwig

Da will man sich nur entspannen/bisschen was lesen in neuen Romanen/Pause mit gut geschriebenen Texten/aber das geht nicht, man muss jetzt relaxen/und gegen den eigenen sprachlichen Willen/kann ich nicht ruhen, ich muss jetzt chillen/Ich fläze mich im Casual Wear/schlürfe ein Glas grünen Smoothie leer/das Buch ist kein Thriller/es gibt keine Killer/aber die Story okay, ein well-made Plot/echter Pageturner, also so what?

Es waren Kritiken davon in der FAZ/der ZEIT, der Süddeutschen und der TAZ/hab ich alle gelesen, auch die der FR/sie machen dem Autor das Leben schwer:/based on a true story, daraus werden mitnichten/die literarisch guten Geschichten/zu simple-minded und straight erzählt/S.K. hat sich durch die Seiten gequält/D.S. vermisst den richtigen Drive/doch U.M. meint: Such is Life/Das Setting sei crazy, habe move und sei flott/man kann es genießen, also: So what?

Aber vergiftet wird mir der Genuss/in diesem Buch von Anfang bis Schluss/gibt es kein einziges deutsches Gefühl/nur German Angst und davon zu viel/da ist man down, happy und blue/crazy, mad, silly und immerzu true/ab in den Müll mit dem englischen Schrott/da ist nichts touching, alles so what.

Doch leider: Das ist Reality Show!/Warum the hell ist das jetzt so?/Der deutschen Sprache schlägt die Stunde/English erschlägt sie, sie geht vor die Hunde/man nennt heute Models und das waren/noch gut deutsch Mannequins vor ein paar Jahren/und sagt man heut sorry oder so long/so hieß das mal urdeutsch adieu und pardon/darum hab ich mal meine erwachsenen Jungen/energisch zum Deutsch sprechen gezwungen/ich rief sie auf zum English-Boycott/«Man versteht's doch», sagt einer, «also: so what?»

Aber es sagte ein anderer Sohn/nicht am Handy, durchaus am Telefon:/«Mein Diener», sprach er, «hat einen Schaden/ich kann nicht rauf- und nicht runterladen/oder die Feuerwand lässt nichts mehr rein/das Mutterbrett kann es wirklich nicht sein/und die drahtlose regionale Netzarbeit/ist offenbar auch nicht funktionsbereit/ich kann sie nicht nutzen/und folglich nicht im Netz herumrutschen.»/«Halt, ich kapiert nichts», schrie ich, «stop it, mein Gott!»/«Du hast es gewollt», sagt er, «so what?»

Bullshit, man kann das nicht bestreiten/wir walken, joggen, bouldern, biken/aber ist mögen dasselbe wie liken?/Werden wir ein neues Befinden/nur, weil es das Wort gibt, für uns erfinden?/Was war

zuerst? Ding oder Wort?/Gab es den Sport schon vor dem Wort Sport?/Gilt es auch hier: im Anfang das Wort?/Waren wir high vor dem Wort high?/Was ist das Huhn? Was ist das Ei?/Sind wir längst Blasen im sprachlichen Brei?/Sind Anglizismen der Urschleim, aus dem/neue Befindlichkeiten entstehen?/Gab es schon immer Gefühle der Art/die wir jetzt nennen soft, tough, down und smart?/Fest steht, dass nun beim Schwimmen im Pool/nicht nur das Wasser ist angenehm cool/So cool – da packt mich das Frieren:/Wir werden dabei auch etwas verlieren!/Denn ein Song ist ein Song, ein Song ist kein Lied/ein Brief ist ein Brief, kein Mail und kein Tweet/wo ist jetzt der Brief und wo ist das Lied?/Lost und gone im Sprachgemansch-Trott?/Was das Recht-schreibprogramm von Word nicht moniert/ist Small Talk im Alltag und längst etabliert/es ist, wie es ist, also: So What!

Warum ist das so?

Warum, will ich wissen?

Sag mir warum!

Give me one good reason. ■

Wer mehr über die Autorin [Christa Ludwig](#) und ihre Bücher erfahren möchte, findet Informationen und Leseproben unter: www.christaludwig.net



ULI UNSICHTBAR

gelesen von Simone Lambert

Uli zieht mit seinen Eltern um, weil sein Vater eine neue Arbeit gefunden hat. Im neuen Haus lernt Uli die Nachbarkinder Petra und Niki kennen und freundet sich mit ihnen an. Natürlich ist er aufgeregt vor dem ersten Schultag. Als er vor der neuen Klasse steht, bringt er seinen Namen nicht heraus, stottert nur ein «Uhu». Dieser Uhu bleibt an ihm hängen. Er gilt in der neuen Klasse als komischer Kauz. Uli sagt nichts mehr, er traut sich nicht, es ist, als wäre er gar nicht da. Die Situation fährt sich fest, selbst seine neuen Freunde klingeln nicht mehr bei ihm, er wird zum Außenseiter. Nur der Uhu, der ihm in der Schule erscheint, sieht ihn noch an. Irgendwann will auch Uli nicht mehr mit den Nachbarskindern spielen, weil er sich dann wie Uhu fühlt, nicht mehr wie Uli. Was ihn natürlich noch mehr isoliert.

Die Situation ändert sich erst, als eine neue Mitschülerin dazu stößt: Uli heißt auch sie. Uli ist ein selbstbewusstes Mädchen, das sich mit Uli anfreundet und, als er verspottet wird, vor der Klasse ein mitreißendes Plädoyer für Toleranz hält und ihren Freund in Schutz nimmt. Und Ulis Uhu verschwindet.

Uli ist ein Skeptiker, der alles erst prüfen und vermessen muss, bevor er sich freut und vertraut. Seine Eltern wissen das und gehen freundlich damit um. Uli sucht, mit kindlicher Pedanterie, die absoluten Werte. Die relative Einteilung in links und rechts zum

Beispiel macht ihm Probleme. Dafür hat er ein inniges Verhältnis zu Zahlen. «Zahlen sind zuverlässig. Deshalb mag Uli sie.» Uli zählt die Fenster am Haus und die Schritte bis zum Freibad. Die Nachbarkinder Petra und Niki wundern sich, dass er auf dem Weg dahin stehenbleibt, wenn er spricht, aber sprechen und Schritte zählen gleichzeitig kann Uli nicht. Wir erfahren genau, wie viele Schritte welcher Weg hat und welchen Bonbon er als nächstes isst. Uli ist präzise, dagegen ist seine Vorstellungskraft wenig ausgeprägt. So staunt er über die «Fellkartoffeln», von denen Petra spricht, und merkt nicht, dass sie ein Produkt ihres Sprachfehlers sind.

Astrid Frank hat sich in ihren mehrfach ausgezeichneten Büchern *Unsichtbare Wunden* oder *Enno Anders* wiederholt mit dem Thema Außenseitertum und Mobbing beschäftigt. Sie hat einen genauen Sinn für den Konflikt eines Kindes mit der Außenwelt und kann auch die Folgen exakt herleiten und beschreiben. In *Uli Unsichtbar* geht es um einen kleinen Jungen, der Schwierigkeiten hat, sich in seine neue Klasse zu integrieren. Die Erzählerin folgt dabei konsequent Ulis Sicht. Astrid Franks vorherige Bücher schließen mit ungelösten Konflikten, in *Uli Unsichtbar* dagegen wird mit den Unterschieden – die die Konflikte veranlassen – am Ende Freundschaft geschlossen: Angestoßen von Ulis

Rede formuliert die Klasse acht Regeln für den Umgang miteinander.

Kommunikation, wie sie zerstört wird und wie sie gelingen kann, ist das zentrale Thema bei Astrid Frank, geradezu ihr Forschungsgebiet. Dieser aufklärerische Impetus, vereint mit erzählerischer Potenz, ist selten geworden unter Kinderbuchautoren.

Glücklich verbunden ist die Geschichte, wie schon in *Enno Anders*, mit den Tuscheillustrationen von Regina Kehn. Ihre Zeichnungen treffen das labile Gleichgewicht, in dem sich Uli befindet, und deuten es poetisch. Das Buch ist ein kleiner Schatz für Leseanfänger. ■



Astrid Frank, *Uli Unsichtbar*
 Illustriert von Regina Kehn
 96 Seiten, gebunden | 14,- Euro
 Verlag Urachhaus
 ISBN 978-3-8251-5164-5
 (ab 7 Jahren)

Liebe KINDER!

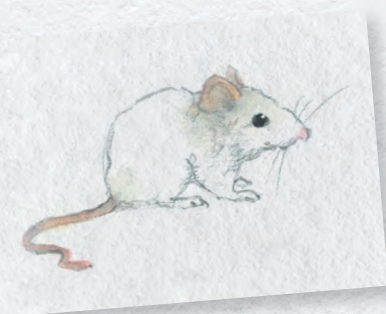
Manchmal zeichne ich am Rand eines Bildes, das ich gerade male, etwas vor – oder ich kritzele einfach so vor mich hin, während ich überlege. Kennt ihr das auch von euch? Und so ist die kleine Bleistiftmaus von dieser Seite entstanden. Doch ihr werdet nicht glauben, was dann passiert ist ...

Liebe Grüße aus meinem Atelier, eure **Daniela Drescher**

Die Bleistiftmaus

*Eine Maus saß still und leis
auf Papier in schwarz und weiß.
Doch zwischen all den Farbenklecksen
fing es an – das Mausehexen!*

*Erst im Mausehr ein Rucken,
dann im Mausechwanz ein Zucken ...
Kinder, es war kaum zu glauben,
da blinzelte sie mit den Augen!*



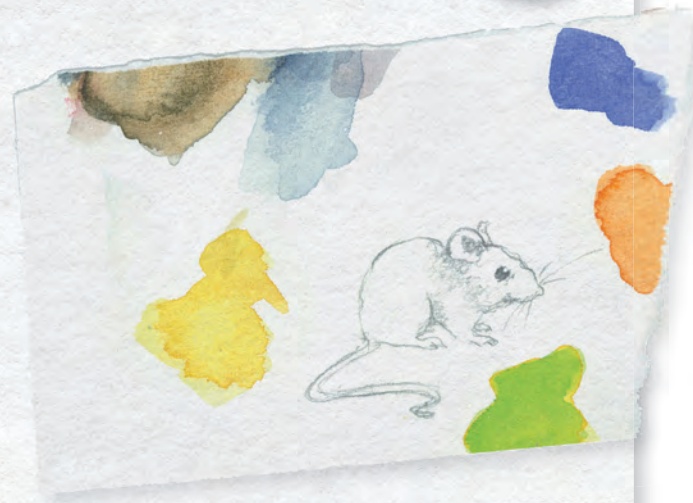
*Und «potzblitz!» – ich sah's genau:
Das Fell, es wurde mausegrau!
Nur die Mausenasenspitze
war rosarot wie Himbeergrütze.*



*Nun wurde sie erst richtig munter.
An den Pinseln hoch und runter
ging es und dann rundherum
um die Stifte dideldum.*

*Schließlich aber ging der Maus
irgendwann die Puste aus.
Sie tapste zu den Farbenklecksen
und ließ für heut das Mausehexen.*

*Sie wurde wieder schwarz und weiß
auf dem Papier ganz still und leis.*



BEETHOVENS «VERKEHRSTÜCHTIGE» STREICHQUARTETTE

von Martin Lintz

«Das Streichquartett war das verkehrstüchtigste Beförderungsmittel musikalischer Ideen, das je ersonnen wurde, und die gesanglichste, d.h. menschlichste, der instrumentalen Möglichkeiten», schrieb Igor Strawinsky und präziserte dann, «insofern es das nicht von Geburt an war: Beethoven machte es dazu.»

In der Tat hat Beethoven diese Gattung – kaum 50 Jahre, nachdem Haydn sie quasi entwickelt und etabliert hat – auf eine unübertroffene Höhe geführt. Seine 16 Streichquartette umfassen die Spannbreite seines Schaffens, von den frühen Werken bis zu den letzten Kompositionen. Sie sind Motor und Gipfel seiner künstlerischen Entwicklung und breiten einen musikalischen Kosmos vor uns aus. Meisterhaft sind sie alle, von den sechs Quartetten Op. 18 bis zum nachkomponierten Finale für Op. 130, dem letzten Stück, das Beethoven vollendete. Überdies zeigen sie die Entwicklung zu einem immer persönlicheren Stil, der Regeln, Konventionen, allgemeine Erwartungshaltungen weit hinter sich lässt und in dem sich der Komponist rückhaltlos selbst offenbart. Das Streichquartett wird für Beethoven zu seiner eigenen Stimme. Und das Erstaunliche: Mit der Individualisierung wird die Musik zugleich überpersönlich, existenziell, allgemeingültig – ein Ausdruck des Menschlichen und Humanen.

Beethovens Zeitgenossen allerdings, auch Musiker und Kritiker, hatten zuneh-

mend Mühe, ihm zu folgen und seine Quartette zu verstehen und zu würdigen. So meinte etwa der Geiger Felix Radicati, dass Beethoven seine Quartette Op. 59 doch wohl selbst nicht für Musik halte, woraufhin ihm dieser beschied: «Sie sind auch nicht für Sie, sondern für eine spätere Zeit.» Hat Beethoven seine Streichquartette also für uns geschrieben? Können wir sie heute besser verstehen, nachdem sie längst eine feste Größe im Konzertleben sind und zahlreiche Einspielungen vorliegen?

Einen originellen, vielschichtigen Zugang bietet Edward Dusinberres Buch *Beethoven für eine spätere Zeit*. Der Autor, seit 25 Jahren 1. Geiger des renommierten *Takács Quartetts* und mit Beethovens Musik bestens vertraut, führt gekonnt in diese faszinierenden Werke ein, indem er Schlaglichter auf ihre Besonderheiten wirft, ausgewählte Stellen erläutert (inklusive Notenbeispielen) und ihre Entstehung und Aufführungen im biographischen und zeitgeschichtlichen Kontext beschreibt. Zugleich gibt er spannende Einblicke in das Leben und die Arbeit einer bekannten Quartettformation. Was bedeutet es für ein Ensemble heute, diese Stücke zu

proben, aufzuführen und einzuspielen? Wie nähert es sich in seinem Verständnis den Werken? Und wie harmonieren vier musikalisch eigenständige Persönlichkeiten in einem Quartett?

Entstanden ist eine sehr lesbare Darstellung, die viele persönliche Erfahrungen und Anekdoten einfließt und auch Selbstironie und köstlichen Humor enthält. Trotz des lockeren Stils hat das Buch einen künstlerisch komponierten Aufbau, in dem Musikanalyse mit Erlebnisberichten und historischen Schilderungen verknüpft werden. So eröffnet die kurzweilige Lektüre einen Zugang zu Beethovens Streichquartetten auf vielen Ebenen und aus unterschiedlichsten Blickwinkeln – eine Beschreibung, die nicht nur das Verständnis für klassische Musik vertieft, sondern auch einen Blick hinter die Bühne des musikalischen Geschehens gestattet.

Die Lektüre ist schon für sich ein Gewinn, man kann sich aber natürlich daneben oder danach intensiv Beethovens Quartette anhören und wird immer wieder neue Entdeckungen machen und vielleicht feststellen, dass die Stücke unerschöpflich sind – für uns und wohl für viele künftige Generationen. ■

Das Buch von Edward Dusinberre, *Beethoven für eine spätere Zeit. Unterwegs mit einem Streichquartett* ist im August 2018 erschienen (übersetzt von Astrid von dem Borne, 376 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, Fadenheftung und Lesebändchen, 28,- Euro, Oktaven im Verlag Freies Geistesleben, ISBN 978-3-7725-3009-8).

Von *Beethovens Streichquartetten* gibt es unter den neueren Produktionen einige hervorragende Gesamteinspielungen: Neben den preisgekrönten CDs des *Takács-Quartetts* (2001-2004, Decca) und des *Artemis-Quartetts* (2005-2011, Erato/Warner) sind die fabelhafte Aufnahme des *Belcea-Quartetts* (alpha classics, 2011-2012) und die furiose Wiedergabe des *Quartetto di Cremona* (audite, 2012-2016) zu nennen. 2018 hat das *Cuarteto Casals* seine ersten drei CDs der Gesamteinspielung herausgebracht (harmonia mundi), die weiteren folgen 2019 und 2020. Eine überaus beglückende Aufnahme!



OFFENHEIT für mich und mein Gegenüber

von Julian Sleigh

Jeder Mensch ist seelisch berührbar. Das Gefühl, das wir für andere Menschen empfinden, kann uns erfüllen, und die anderen spüren das.

Wie können wir einen Weg finden, gut miteinander auszukommen? Was können wir tun, um die Fähigkeiten und Haltungen zu entwickeln, die für Harmonie und Freundschaft förderlich sind? Wir halten nicht oft inne, um darüber nachzudenken, wie wir uns in Beziehungen verhalten. Die Wirkungen treten in unser Bewusstsein, und dann fragen wir uns vielleicht, warum eine Begegnung angenehm oder weniger angenehm war. Wenn wir uns über jeden Schritt und die Reaktion darauf bewusst sein könnten, würde uns dies wahrscheinlich von der eigentlichen Realität der Begegnung mit einem anderen Menschen ablenken. Aber wir haben die Möglichkeit, im Nachhinein eine Begegnung näher anzusehen, wenn die Erinnerung daran noch frisch ist.

Miteinander in Beziehung zu treten, ist nicht nur ein künstlerischer Akt, es ist eine Disziplin. Es bedarf der Schaffung eines angemessenen Raumes zwischen mir und dem anderen – eines Raumes, den beide aus freien Stücken betreten, gern aufsuchen und teilen können. Aber es verlangt auch danach, sich so zu verhalten, dass man dem anderen seine Freiheit gewährt, oder besser noch: sein Gefühl der Freiheit verstärkt. Ich kann andere

nicht dazu zwingen, mit mir in Beziehung zu treten. Ich kann ihnen nur den Raum anbieten, ihnen das Angebot machen, diesen zu nutzen – und darauf hoffen, dass sich Wärme und ein Verständnis füreinander entwickeln werden.

Nur ein Eremit kann in Abgeschlossenheit leben, und doch braucht jeder Mensch seinen eigenen Raum: eine sichere Basis, wo ich gewissermaßen Herr des Hauses bin. Dieser Raum kann klein sein, mit kaum erkennbaren Begrenzungen, aber ich muss deutlich spüren, dass dieser Raum allein mir gehört.

Wie oft dringen wir in den Raum eines anderen ein! Wir meinen es gut, wir suchen Kontakt, wir wollen helfen. Und doch sind wir Eindringlinge. Wir vergessen anzuklopfen und abzuwarten, bis «Herein!» gerufen wird. Wir ignorieren die Tatsache, dass der Raum nicht uns oder der Welt gehört, sondern allein dieser betreffenden Person. Wenn wir diesen so behandeln, als wäre er Allgemeingut oder sogar Teil unseres Raumes, dann laufen wir Gefahr, uns selbst das Privileg einzuräumen, jederzeit eintreten zu dürfen.

Der Raum unserer persönlichen Gedanken kann wie ein Labor sein, wie eine Bücherei oder ein friedlicher Garten. Oder wie all das zusammen. Dies bedeutet, dass immer, wenn wir von einer Person möchten, dass sie etwas tut, wir sie ansprechen und die Anfrage oder Forderung so präsentieren sollten, dass sie diese empfangen, verstehen und uns ihre Antwort darauf mitteilen kann. Das endgültige Ergebnis wäre dann eine gemeinsame Entscheidung. Anstatt sich mit unserer Anordnung einverstanden zu erklären, handelt mein Gegenüber dann in Freiheit und kann aus seinem oder ihrem reichen Schatz an Energie und Hilfsbereitschaft schöpfen, den er oder sie in der Seele trägt.

Was uns zum Menschen macht, ist unsere Fähigkeit des Fühlens. Mein eigener Innenraum ist der Ort, an dem ich mein Selbst finde. Ein Ort, an dem ich eine Erfahrung von meinem Selbstwert und meiner Rolle im Leben haben kann. Ein Ort, der die «Werkstatt meiner Seele» enthält: mit meiner unfertigen Arbeit, meinen persönlichen Idealen – aber auch mit meinem Fühlen als solchem. ■

In seinem Buch **Freunde und Liebende** (erschienen im Verlag Urachhaus, 224 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, aus dem Englischen von Dorothea Sonstenes, ISBN 3-8251-5155-3, 22,- Euro) beschreibt Julian Sleigh unter anderem, wie wichtig es ist, dass wir zuerst zu uns selbst finden, ehe wir eine Partnerschaft eingehen können.

Vom ersten Lebenstag bis ins Jugendalter



Dieser medizinisch-pädagogische Ratgeber gibt Ihnen zuverlässig Auskunft über Erkrankungen im Kindesalter und die Möglichkeiten der Heilung mit den Mitteln einer integrativen Medizin. Eine ganzheitliche Betrachtung der kindlichen Entwicklung hilft Ihnen zudem, die einzelnen Lebensabschnitte Ihres Kindes zu verstehen und zu begleiten. Praxiserprobte Antworten auf viele kleine und große Erziehungsfragen des Alltags machen dieses Buch zu einem einzigartigen Begleiter.

Dr. med. Michaela Glöckler | Dr. med. Wolfgang Goebel |
Dr. med. Karin Michael
Kindersprechstunde
Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber
Neuausgabe, 720 Seiten, mit zahlr. Farbabb., gebunden
€ 34,- (D) | ISBN 978-3-8251-7928-1
☞ auch als eBook erhältlich | www.urachhaus.de

Was trägt unsere Kinder in der heutigen Zeit?

Familienleben ist in den letzten Jahrzehnten nicht einfacher geworden: Die Familienstruktur, das Rollenverständnis, die Vorstellungen von einem erfüllten Leben, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich verändert. Michaela Glöckler gibt Antworten auf viele praktische und grundlegende Fragen, die Eltern heute bewegen.



Dr. med. Michaela Glöckler
Elternsprechstunde
Erziehung aus Verantwortung
Neuausgabe (9. aktual. Auflage)
460 Seiten, mit zahlreichen s/w-Abb., gebunden
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-7954-0
☞ auch als eBook erhältlich | www.urachhaus.de

a tempo 10 | 2018

KLEINANZEIGEN

Aufbau einer Wohn-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft im nördlichen Saarland. Interessierte willkommen: www.proWal.org

Nachfolge für Restaurierungswerkstatt (Mobiliar) in Schleswig Holstein gesucht. Zuschriften bitte an: Redaktion a tempo // Chiffre BR // Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart

«Hin ... und Watt ...» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwohnung des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/ 5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengeme.cuxhaven.de

Wandern in der schönen Gasteiner Bergwelt! Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten. Tel.: 0 71 56/ 3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel.: 07 61/2 17 75 31

www.gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

www.natur-urnen-unikate.com – liebevoll handwerklich angefertigte Urnen aus den Pyrenäen

Berufs- und lebensbegleitendes Studium in Süddeutschland. Beginn 5.10. www.freieschule.com

Helpen Sie den mit, die Vielfalt der Natur zu schützen: www.zgf.de | www.fzs.org

KLEINANZEIGEN können unter der E-Mail: anzeigen@a-tempo.de aufgegeben werden!

Wunsch-teppich
schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermansberg.de · 07552 260122

ENTDECKEN Sie Ihre eigene Stimme, Ihr Atem-Ich, den kosmischen Sprachlaut!
Mit Hilfe von 25 Hörbüchern, über 200 Sprach-Kunst-Karten, drei immerwährenden Kalendern sowie unseren DVD-Videofilmen und Büchern nehmen Sie Ihre anthroposophische Schulung und Hochschularbeit selbst in die Hand!
© Marie Steiner Verlag im Haus der Sprache

EDUHEALTH SUMMIT 2018

KONFERENZ FÜR GESUNDE BILDUNGSWELTEN

DONNERSTAG 25.10.2018

Bildung. Gesund. Machen.

Congress Center
Rosengarten | Mannheim

Im Vorfeld des **EDU Action** 25.-26.10.2018

30 Jahre 25

Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Belebende Klarheit atlantischen Lichts,
Erdkräfte des vulkanischen Untergrundes regen Lebenskräfte an, stärken Gesundungsprozesse.

Menschliche Begegnung, Teilhabe an kulturellen Veranstaltungen wärmen die Seele. Ferien für alle, und ein reichhaltiges therapeutisches Angebot für Menschen mit gesundheitlichen Problemen:

Das Centro

Alle Angebote unter: www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
Email: info@centro-lanzarote.de

Bildungskongress 2019 in Stuttgart
Freitag, 11. – Sonntag, 13. Januar 2019

Spiritualität – moralische Werte – kulturelle Ressourcen

Worin besteht religiöse Erziehung heute?



Vorträge

Elisabeth von Kügelgen: «Das Religiöse ist dem Menschen angeboren» (R. Steiner) – Was bedeutet das für die Erziehung heute?
Prof. Albert Schmelzer: Die Weltreligionen – Ursache von Konflikten oder Quelle des Friedens?
Stefan Grosse: Wie finden wir das Göttliche im anderen Menschen? Die Bedeutung des Religiösen für das soziale Leben
Dr. med. Michaela Glöckler: Religiosität und Virtualität – welchen Einfluss haben die Medien auf die religiöse Suche in Kindheit und Jugend?

Klavierkonzert

Johannes Greiner / Aesch (CH): «Musikalische Gebete» von Anton Bruckner, César Franck, Franz Liszt, Torben Maiwald, Cyril Scott u. a.

15 Seminare zum Thema des Bildungskongresses 2019 mit FachdozentInnen

Informationen und Anmeldung

Agentur «Von Mensch zu Mensch»
Andreas Neider und Laurence Godard
Tel.: 07157/52 35 77
E-Mail: aneider@gmx.de

Anmeldung im Internet: www.bildungskongress2019.de

Veranstalter, Konzeption und Durchführung:
Agentur «Von Mensch zu Mensch»
in Zusammenarbeit mit:
Vereinigung der Waldorfschulen und
Bund der Freien Waldorfschulen e.V.
Bildungsretreats 2019 | www.bildungsretreat.de



Wussten Sie schon ... ?

a tempo Das Lebensmagazin

erscheint auch als digitale Ausgabe für 0,99 Euro – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops und bei www.you-publish.com



aventerra
Reisen & Lernen



NAMIBIA 2019 „LUXUS DER WEITE“

„STUDIENREISE MIT PROF. DR. ALBRECHT SCHAD“

Die beliebte Campingtour im Overland-Truck für Abenteurer mit Fernweh: Faszinierende Tierwelt und besondere Orte wirklich erleben.

Neue Reiseroute: Jetzt auch mit den Victoriafällen und Caprivi Region

Reisetermin: 7.6.-22.6.2019

Fordern Sie unsere ausführlichen Informationen an:
 ☎ +49 (0)711 470 42 15
 ✉ info@aventerra.de
www.aventerra.de



THE EUROPEAN BALCONY PROJECT

10TH NOVEMBER 2018, 4 P.M. ON A BALCONY NEAR YOU



THE EUROPEAN BALCONY PROJECT
Ein Projekt des European Democracy Lab

Die nächste Ausgabe November 2018 erscheint am 25. Oktober 2018



- im gespräch **IRIS PAXINO**
Brücken zwischen hier und dort
- augenblicke **MIT NADEL UND FADEN** fit für die Zukunft
- thema **100 JAHRE REVOLUTION**
Der 9. November 1918: ein Wendepunkt der Geschichte
- sprechstunde **STERBEN BRAUCHT ZEIT**

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick - Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Buchhandlung Thaer | Buchlounge Zehlendorf | Lilofe | Mandala Buchhandlung | Pankeuch | Universum Buchhandlung | **Betzdorf:** Buchhandlung Krusch | Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur - Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Büchereiinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirner | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothlen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rapp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finntrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Büchergilde Buchhandlung & Galerie Grätz | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | Jos Fritz Buchhandlung | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Buchhandlung Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Leichers Buchhandlung | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Lichtblick | LOB - LianeOpitzBücher | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdewangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehland | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlberg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | Thalia Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Lesezeichen | **Kiel:** Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westernplan | **Mannheim:** Der Bücher-Wirthe | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mörsingen:** Unser Buchladen | **Mosbach:** Kinder's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Mülheim:** Beidick | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neuburg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustädter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Reichenbach an der Fils:** Buchhandlung Kern | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegburg:** Buchhandlung R² | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Tausendschön | **Tetttnang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafbrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberber Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Büchertladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buch + Kultur Verena Schlumpf | **Wil:** Ad.Hoc | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «ünf!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zwemüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Büchereiinsel | **Hard:** Klartext Bücher und mehr | **Graz:** Bücherstube Angelika Schimunek KG | Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE - Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Scherz-Kogelbauer | **Klagenfurt:** Buchhandlung Joh. Heyn | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Buchhandlung Sorger | Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlbreg:** Bacopa | **Steyr:** Ennsthaler Buchhandlung | **Voitsberg:** Harmonie | **Wels:** Buchhandlung Haas | **Wien:** Buchhandlung in Mauer | Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekkerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekkerij | **Amsterdam:** Zailing Boekkerij

«*Bitton-Jackson zeichnet ein erschütterndes Bild der Nachkriegsjahre, das den Blick ihrer Leserinnen und Leser auf ihr unbeschwertes Leben für immer verändern wird.*»

Kirkus Review



Dieser zweite Band der ergreifenden Memoiren Livia Bitton-Jacksons beginnt mit ihrer Heimkehr nach Šamorín in der heutigen Slowakei und endet mit ihrem Aufbruch in die USA im Jahr 1951.

Was sie nach den Gräueln der Konzentrationslager Auschwitz und Dachau in ihrer Heimat vorfand, war eine Welt, in der Antisemitismus und Vorbehalte gegenüber Fremden unverändert den Alltag bestimmten.

Und doch gab es für sie nur ein Ziel: ein normales Leben zu leben und die Menschen um sie herum teilhaben zu lassen an ihrer nahezu unbändigen Lebenskraft.

**Ein unverzichtbares Zeugnis für unsere Zeit –
verfasst von einer der letzten Überlebenden
des Holocaust.**

Livia Bitton-Jackson: **Brücken der Hoffnung**
Ein Leben nach Auschwitz

Aus dem amerikanischen Engl. von Dieter Fuchs
287 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 24,-(D) | ISBN 978-3-8251-5141-6

☞ auch als eBook erhältlich

Jetzt neu im Buchhandel!

www.urachhaus.de

1000 Jahre habe ich gelebt. Eine Jugend im Holocaust
Neuausgabe (4. Auflage)
Aus dem Engl. von Dieter Fuchs
254 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 22,- (D) | ISBN 978-3-8251-5158-4
☞ auch als eBook erhältlich
www.urachhaus.de



«*Eines der bewegendsten Dokumente,
die ich je über den Holocaust
gelesen habe.*»
Elie Wiesel



Verändern
Erwachen
Vereinfachen
Aufräumen
Reinigen
Genießen
Wertschätzen
Erkunden
Teilen
Erholen

Eleanor Ozich

The Art of Simple

Anregungen und Rezepte für ein entspannteres Leben

Aus dem Englischen von Dieter Fuchs

224 Seiten, mit Fotos und Anleitungen, durchgehend farbig, gebunden

€ 25,- (D) | ISBN 978-3-7725-2507-0

Mit diesen Begriffen gliedert Eleanor Ozich ihr mit stimmungsvollen Fotos komponiertes Buch, in dem sie bedenkenswerte Anregungen, verführerische Rezepte und hilfreiche Ideen für ein Leben jenseits von Hektik und Stress, Überfluss und Verschwendung zusammengestellt hat.

The Art of Simple zeigt, wie sich Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden lässt – und wie wir erfüllt ohne Überfluss, aber mit Genuss leben können.

Jetzt neu im Buchhandel!
www.geistesleben.com

